

transparenz

«Ständig
lebendig»

Löwebrot

Kolumne Seite 13

Die Gabe



2

Projekte «Ständig lebendig.» Löwebrot

Das Startup Löwebrot in Basel stellt in sorgfältiger Handarbeit Sauerteigbrote her und kombiniert alte Handwerkskunst mit modernen Rezepten.



8

Projekte Ein Traum wird wahr Genossenschaft Interamenta

Die Genossenschaft Interamenta hat vor zwei Jahren den Scharthenhof in Gempen gekauft und zu einem Begegnungsort für Wohnen, Auszeiten, Ferien, Feste und Workshops umgestaltet.

Plattform Ethik der Wahrnehmung

Interview mit Stefan Brotbeck

Im November letzten Jahres besuchten die Mitarbeitenden der Freien Gemeinschaftsbank die Ausstellung «Ethik der Wahrnehmung» im Philosophicum in Basel. Ein Gespräch mit Philosophicum-Gründer Stefan Brotbeck über einen spannenden Schlüssel auf dem Weg zur Bewusstwerdung



24

1 Editorial

2 Projekte

«Ständig lebendig.»
Ein Traum wird wahr

10 Aktuelles

13 Kolumne

Die Gabe

16 Jahresrechnung 2024

22 Frag' Jonas

23 Zu Gast

24 Plattform

28 Veranstaltungen / Personelles

30 Aus der Stiftung

Impressum

Herausgeberin:
Freie Gemeinschaftsbank Genossenschaft
Meret Oppenheim-Strasse 10, Postfach,
4002 Basel

T 061 575 81 00
transparenz@gemeinschaftsbank.ch
www.gemeinschaftsbank.ch

Redaktion: Hildegard Backhaus Vink, Brigitte
Gisler, Christine Jost, Max Ruhri

Lektorat: Hildegard Backhaus Vink
Design: SUAN Conceptual Design GmbH
S. 30/31 Stiftung FGB: Hartmut Friedrich-Pfeffer-
korn, Kommunikationsdesign
Satz und Druck: Kooperative Dürnau (DE)
Auflage: 7'000 Exemplare

Fotos: Titel, S. 2 bis 8 und 15: Michael Fritschi,
foto-werk.ch; S. 1 und 13: Oliver Baumann,
oliverbaumann.ch; S. 11, Cartoon: Lo Graf von Blickens-
dorf; S. 12 und 22: Raphaela Graf, raphaelagraf.
com; S. 22, Jonas Ackermann: Hildegard Backhaus
Vink; S. 23: Marco Reeuwijk, theplayfulphotogra-
pher.com; S. 24 und 25: Nicole Reichenback; S. 26:
Phil Wenger; S. 27: Caroline Rau, photography-ca-
roline.ch; S. 28: Working Bicycle; S. 29 (v. l. n. r.):
Michael Fritschi, Hildegard Backhaus Vink, Tamara
Mitrovic, Gisela Riklin.

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier

«Es gibt ... ein ‹Wesen› Freie Gemeinschaftsbank»

Liebe Leserin, lieber Leser

Im November letzten Jahres haben wir erstmals in der Freien Gemeinschaftsbank ein Leitbild erarbeitet. Alle Mitarbeitenden waren zusammen mit der Geschäftsleitung und dem Verwaltungsrat eingeladen, daran mitzuwirken. Das Interesse war gross – und der Prozess und das Ergebnis haben mich persönlich überrascht.

Jutta Hodapp vom Institut für Mensch & Organisationsentwicklung, die u. a. auch mit der Wala gearbeitet hatte, moderierte den Leitbild-Workshop und stellte uns zunächst Fragen über die Bank, die wir in Kleingruppen beantworten sollten. Anschliessend wurden die Antworten zu einem Textentwurf verdichtet, der nochmals bearbeitet wurde. Ziel war, das Leitbild an dem Nachmittag und Folgetag wortwörtlich gemeinsam zu schreiben.

Gewohnt, meine Texte allein zu schreiben, konnte ich mir nicht vorstellen, dass ein kollektives Schreiben gelingen sollte. Doch es gelang! Wie von Zauberhand fügte sich ein Text zusammen, an dem wir noch eine Weile gemeinsam feilten, bis wir zufrieden waren. Uns war es ein grosses Anliegen zu beschreiben, «was ist» und keine abstrakten Programme zu entwerfen.

Das Fazit für mich lautet: Es gibt eine Substanz und ein «Wesen» Freie Gemeinschaftsbank, das von allen hier Tätigen wahrgenommen wird und an das alle sich anschliessen können. Gemeinsam gelang es uns, die Substanz in Worte zu fassen. Beglückend war für mich zu erleben, dass unser Bild von der Freien Gemeinschaftsbank ein gemeinsames ist und der Organismus Bank kräftig lebt. Der Workshop hatte auch zur Folge, dass wir uns erneut bewusst geworden sind, wofür wir arbeiten. Das Ergebnis unserer Leitbildarbeit können Sie auf S. 14 nachlesen.



Hildegard Backhaus Vink

Freie Gemeinschaftsbank, Marketing & Kommunikation
hauptverantwortliche Redaktorin der «transparenz»

Diese «transparenz»-Ausgabe beinhaltet einige Neuerungen: Zunächst einmal mussten wir uns von unserer bisherigen Schrift verabschieden, da die Lizenzerneuerung eine Preissteigerung um 600 % vorgesehen hätte. Wir sind auf eine kostenfreie Schrift umgestiegen und werden in den nächsten Monaten unsere gesamten Schriftstücke umstellen. Wir hoffen, Ihnen gefällt unsere neue Schrift.

Als zweites haben wir einige Gastbeiträge in diese «transparenz» aufgenommen. In lockerer Folge möchten wir Menschen aus unserem Umkreis, die mit uns verbunden sind, bitten, eine Gastkolumne zu schreiben. Den Anfang macht Melanie Gajowski mit «Geld und Beziehung». Auch lassen wir erstmals einen Kunden zu Wort kommen – den Schriftsteller Ralph Schröder –, der über seine Beziehung zu Banken und den Weg zu uns berichtet. Ausserdem haben wir unter dem Titel «Frag' Jonas» eine neue Rubrik eingeführt. Jonas Ackermann, Mitarbeiter im Bereich Finanzen, erklärt Finanzthemen. Sie können ihm auch Fragen stellen (s. S. 22).

In diesem Heft finden Sie wie jedes Jahr in der Frühjahrsausgabe unsere Jahresrechnung (S. 16 bis 21). In der Rubrik Plattform haben wir dieses Mal den Philosophen Stefan Brotbeck interviewt, der Anregendes und Überraschendes zum Umgang mit Polarisierungen und Banalisierungen ausführt. Beachten Sie auch unsere Stellenanzeige auf S. 32. Da Brigitte Gisler, Mitglied der Geschäftsleitung, im nächsten Jahr pensioniert wird, suchen wir eine Nachfolge für sie.

Wir hoffen, Sie haben Freude an unserem Heft. Die «transparenz» können Sie übrigens auch verschenken – kommen Sie auf uns zu, wir senden Ihnen gerne zusätzliche Exemplare.

Herzlich

Ihre
Hildegard Backhaus Vink

«Ständig lebendig»

Löwebrot

Hildegard Backhaus Vink

Das Startup Löwebrot in Basel stellt in sorgfältiger Handarbeit Sauerteigbrote her und kombiniert alte Handwerkskunst mit modernen Rezepten.







«Ein Sauerteig ist wie ein Lebewesen,
um das man sich kümmert»

Leon Weidenmüller

↑ Liebe zum Backhandwerk: Löwebrot

Es ist 8 Uhr morgens. Im hinteren Teil des Gewerbetekomplexes der alten Aktienmühle in Basel empfängt uns Leon Weidenmüller, Mitte 30. Zwei Teigmischmaschinen – ein Spiralmischer und ein Hubmischer, der den Teig gleichsam mit zwei Zangen «anhebt» – rattern emsig im Hintergrund. Die beiden Bäckerei-Angestellten sind beschäftigt: Mehl wiegen, mit Wasser und Sauerteig mischen, Brote formen.

«Wir haben hier eine Art <Produktionsstrasse>», erklärt Leon Weidenmüller, Initiant und Co-Geschäftsleiter von Löwebrot, und weist durch den 90 Quadratmeter grossen Raum: «Dort setzen wir den Sauerteig an. Anschliessend darf er für 12 Stunden ruhen. Danach stellen wir mit dem Sauerteig einen Brotteig her, der noch einmal 24 Stunden im Kühlraum geht. Erst nach 36 Stunden können wir ein Brot backen.»

Vergessenes Wissen

Warum backt Leon Weidenmüller ausschliesslich Sauerteigbrote und was ist das Besondere daran? «Ich war als Kind oft bei meinen Grosseltern und dort wurde vieles selbst gemacht. Meine Grossmutter hat auch Brot gebacken», beginnt Leon Weidenmüller zu erzählen. «Später bin ich Primarlehrer geworden. Vor über 10 Jahren habe ich dann angefangen, mich für Sauerteigbrote zu interessieren. Das ist ein Trend, der aus den USA kam.»

Co-Geschäftsführer Henner Bruch, seit 2023 bei Löwebrot, ergänzt: «In Amerika gibt es nicht so viel Sauerteigbrot, wie z. B. in Deutschland. Dort gibt es überwiegend industriell hergestelltes Toastbrot. Gleichzeitig leiden immer mehr Menschen in den letzten Jahrzehnten unter Zöliakie und Glutenunverträglichkeit – die genauen Ursachen sind aber noch nicht vollständig erforscht.»

Bekömmlich und nährstoffreich

Getreide, so erklären es Leon Weidenmüller und Henner Bruch, hat einen Schutzmechanismus, der es vor Insektenfrass schützt. Seine äusseren Kornschichten enthalten Phytat, das beim Menschen Verdauungsbeschwerden verursachen kann. Wenn ein Sauerteig reift, entsteht das Enzym Phytase, das das Phytat abbaut. Somit sind Sauerteigbrote weitaus bekömmlicher als reine Hefebrote.

«Wir sind nicht gegen Hefe», erklärt Leon Weidenmüller. «Bei uns sind auch Hefen im Teig, nur kommen sie als Wildhefen aus der Luft und der Umwelt.» «Sauerteigherstellung ist ein jahrtausendealtes Fermentierungsverfahren, das fast in Vergessenheit geraten ist», ergänzt Henner Bruch. «Es ist ein altes Wissen, wie man Brot für den Menschen bekömmlich, nährstoffreicher und auch länger haltbar machen kann.»

«Sauerteigherstellung ist ... fast in Vergessenheit geraten»

Henner Bruch

Sauerteig als Lebewesen

Löwebrot arbeitet nicht nur mit dem klassischen Roggensauerteig – dem bekanntesten Sauerteig –, sondern hat auch neue Sauerteige, wie Weizen-, Dinkel- und Hirse-Sauerteig, im Programm. «Sauerteig kann man aus jedem Mehl herstellen», erläutert Leon Weidenmüller. «Es braucht dazu nur Wasser und Mehl, die man bei Zimmertemperatur stehen lässt.» Jeden Tag wird der Sauerteig mit Mehl «gefüttert», und wenn alles rund läuft, ist der Sauerteig nach drei bis fünf Tagen reif.

«Sauerteig ist etwas ganz Besonderes», begeistert sich Leon Weidenmüller. «Man muss ihn liebevoll pflegen, sich um ihn kümmern – und man muss aufpassen, dass er nicht kippt. Er hat eine Art Gärungshöhepunkt, danach fällt er in sich zusammen. Ein Sauerteig ist wie ein Lebewesen, um das man sich kümmert und dem man ständig Aufmerksamkeit widmet und schaut, was es gerade braucht.» Henner Bruch ergänzt: «Jede Bäckerei, jeder Haushalt hat seinen eigenen Sauerteig.» Das liegt an dem Mikrobienmilieu, das niemals identisch ist.

↓ Mit viel Aufmerksamkeit – Teigherstellung bei Löwebrot



Von der Küche zur Aktienmühle

Nachdem Leon Weidenmüller 2014 für den Sauerteig Feuer gefangen hatte, begann er, neben seiner Teilzeitarbeit als Primarlehrer zu experimentieren, zunächst in der eigenen Küche, später mit einer Teigmischmaschine in einer angemieteten Garage, und seine ersten Brote zu verkaufen. Der Teig wurde nachts in eine Bäckerei gefahren und dort als Freundschaftsdienst gebacken – «obwohl beide Bäckereien auf demselben Markt ihr Brot verkauften», wie Leon Weidenmüller betont.

Die kleine Firma wuchs stetig, das Unternehmertum machte Leon Weidenmüller Spass und so hängte er den Lehrerberuf an den Nagel und wagte den Sprung in die Selbständigkeit. 2020 zog Löwebrot in die Aktienmühle und kaufte mithilfe eines Kredites der Freien Gemeinschaftsbank den grossen Spiralmischer. «Ich war zuvor schon einige Jahre Kunde der Freien Gemeinschaftsbank, so war es naheliegend, dort anzufragen», sagt Leon Weidenmüller dazu. Heute beschäftigen er und Henner Bruch vier Vollzeitbeschäftigte und sechs Aushilfen. Und wie kann man Löwebrot in einem Satz charakterisieren? frage ich zum Abschluss. «Unser Teig ist ständig lebendig», lacht Leon Weidenmüller.

Löwebrot sucht immer wieder neue Mitarbeitende. Bewerbungen willkommen!

→ bewerbungen@loewebrot.ch

↓ Rezepte weiterentwickeln – Co-Geschäftsleiter Henner Bruch mit den Bäcker:innen



A man with a full beard and a red beanie is smiling and holding a large, round loaf of bread that has been sliced in half. He is wearing a green, ribbed sweater. The background shows a kitchen or bakery setting with shelves and equipment.

«Erst nach 36 Stunden können wir ein Brot backen.»

Leon Weidenmüller

In Zahlen

Löwebrot



Brotsorten 18

Mitarbeitende 10

Verkaufsstellen 17

in und um Basel

Sauerteigalter 10

in Jahren

Teigruhen 18-36

in Stunden

Brote pro Woche 1500

rund

Arbeitszeit Bäcker:innen 5-13

Uhr

Gerettete Brote 10

seit 2020 auf der Plattform

«Too Good To Go»

Tausend

Nutzen

Produkte



Löwebrot hat eine Vielzahl von eigenen Rezepten kreiert und verwendet ausschliesslich Bio-Zutaten, nach Möglichkeit aus der Region. Die rustikalen Brote werden im Steinofen gebacken. Der Sauerteig macht die Brote und das Gebäck bekömmlich und besonders schmackhaft. Die fertigen Brote werden per Lastenvelo ausgeliefert.

Matthäus Markt sowie Wettsteinmarkt und beliefert insgesamt 17 Verkaufsstellen und Restaurants in und um Basel, darunter Beyeler Restaurant, Bioflix, Biolaade Gundeli, Unternehmen Mitte, Bioladen Feigenbaum, Kuni & Gunde, LOKAL und Basel Unverpackt am Erasmusplatz, Stadtbuur in Riehen u. a.

Löwebrot verkauft mit einem eigenen Stand auf dem Breite Markt,

Alle Verkaufsstellen:
[→ loewebrot.ch](https://loewebrot.ch)





Ein Traum wird wahr

Genossenschaft Interamenta

Hildegard Backhaus Vink

Die Genossenschaft Interamenta hat vor zwei Jahren den Scharthenhof in Gempen gekauft und zu einem Begegnungsort für Wohnen, Auszeiten, Ferien, Feste und Workshops umgestaltet.

Wenn man von Dornach zum Gempen wandert, fällt kurz vor dem Aufstieg zum Gempen unterhalb der Scharthenfluh ein alleinstehendes Haus mit stilvoller Holzverkleidung auf. Modern und luxuriös mutet es an – und war geheimnisvollerweise viele Jahre lang nur mit heruntergelassenen Rollläden zu bewundern. Das Rätsel lüftet sich, als ich zum ersten Mal das Haus betrete und die Geschichte des Scharthenhofes erfahre.

Der Traum

«Ich wohne auf dem Baumgartenhof in der Nähe und bin hier viele Jahre lang vorbeigefahren», beginnt Andreas Renz, Ideengeber der Genossen-

schaft Interamenta, zu erzählen. «Jedes Mal, wenn ich vorbei kam, dachte ich: Wenn ich jemals ein Projekt zum gemeinsamen Wohnen und Arbeiten gründe, dann müsste es genau so ein Haus sein: in vollkommener Ruhe und Abgeschlossenheit und mit unverbaubarer Aussicht.»

Die Geschichte kommt ins Rollen, als Andreas Renz eines Tages mit Gregor Vögtli Holz von Hochwald zum Baumgartenhof transportiert. Als sie den Scharthenhof passieren, äussert Andreas Renz erneut seinen Wunschtraum – und trifft auf unerwartete Resonanz. Gregor Vögtli nimmt den Ball auf und macht sich gleich am nächsten Tag daran, die Besitzer ausfindig zu machen. Er stösst auf die Im-

mobilienfirma HIAG, die das Haus von ihrem verstorbenen Geschäftsleiter, einem Basler Unternehmer und Kunstsammler, übernommen hat. «Ein Teil des Hauses steht doch offensichtlich leer – kann man es mieten?» fragt Gregor Vögtli am Telefon. «Nein», erhält er zur Antwort, «aber es gibt eine andere Möglichkeit.»

... wird wahr

Die andere Möglichkeit eröffnet sich im Gespräch: Der Genossenschaft Interamenta wird der Scharthenhof zum Kauf angeboten. «Das war völlig verrückt», beschreibt Andreas Renz den Moment, «mein Traum wurde wahr! Wir konnten es fast nicht glauben.» Die Genossenschaft hatte sich bereits 2018 auf Initiative von Andreas Renz gegründet, um für ein Hausprojekt «parat» zu sein, wie er sagt. Anliegen der Genossenschaft Interamenta – der Name bezeichnet die Holzbaukonstruktion in einem Schiffsrumpf – ist gemeinsames Wohnen und Arbeiten auf dem Gebiet der Bewusstseins- und Körperarbeit sowie Gemeinschaftsbildung. Die Genossenschaft versammelt Künstler:innen, Handwerker:innen, einen Betriebsökonom und Menschen, die im pädagogischen sowie im Coaching- und Workshop-Bereich tätig sind.

«Das war völlig verrückt – mein Traum wurde wahr!»

Andreas Renz

In Windeseile

Nach dem Gespräch geht es rasant weiter. Die Genossenschaft ergreift die Chance und befindet sich unmittelbar in einem Verkaufsprozess. «Uns wurde ein angestrebter Kaufpreis von 2,5 Millionen Franken mitgeteilt», erzählt Simon Grossen, Finanzverantwortlicher des Projektes. «Wir haben uns Gedanken gemacht und 2 Millionen gesagt – und den Zuschlag erhalten!» In Windeseile bringt die Genossenschaft die erforderlichen Eigenmittel in ihrem Umkreis zusammen. «Mit der Freien Gemeinschaftsbank hatten wir eine Finanzpartnerin gefunden, die zu unseren Werten passt und unser Projekt versteht», sagt Simon Grossen. «Und handwerklich machen wir hier das meiste selbst», ergänzt Andreas Renz, «das hilft uns dauerhaft, die Kosten zu senken.»

Der Scharthenhof als Begegnungsort

Heute leben Simon Grossen und Nicole Grossen permanent hier, Andreas Renz ist auf dem Baumgartenhof in der Nachbarschaft geblieben. «Eine Reihe von Genossenschaftsmitgliedern hat auch schon temporär für eine Auszeit hier gewohnt», berichtet Nicole Grossen. Die ausgebildete Lehrerin ist Hausherrin und erfüllt mit Herzblut ihre Rolle als Gastgeberin. Sie kümmert sich um Haus und Vermietungen, empfängt die Gäste und kocht auf Wunsch für sie.

Der Scharthenhof ist beliebt bei Feriengästen aus dem In- und Ausland – bis hin nach Australien – und bietet Raum für Workshops und Seminare im Bereich Yoga und Meditation. «Neulich hatten wir einen Tango-Workshop hier zu Gast. Und Tofu zum Selbermachen wurde auch schon einmal angeboten», schwärmt Nicole Grossen. «Und wenn du einmal wieder auf einer Wanderung vorbeikommst, kannst du einfach bei uns anknöpfen.»

→ scharthenhof.ch



Erklärt

Scharthenhof

Die Ursprünge des Scharthenhofes gehen zurück auf eine Futter- und Weidescheune für die Dreifelderwirtschaft, die seit dem 16. Jahrhundert belegt ist und als Besonderheit einen Käsekeller für Alpkäserei besass. 1807 wurde der Hof gegründet und hatte wechselnde Besitzer:innen, darunter 1914 bis 1922 den Johannesbauverein, den Bauverein des Goetheanum. 1963 kaufte Gustav Grisard, Geschäftsleiter der HIAG, den Hof. Er liess einen neuen Stall bauen und den alten Ökono-

mierteil 2006 bis 2007 als Ferienhaus umgestalten. Der immer noch vorhandene Käsekeller wurde als Weinkeller genutzt. Gemäss Heimatschutz wurde die Modernisierung behutsam mit Holzverkleidung durchgeführt und eine Holzheizung für das ganze Haus eingebaut. Die Landwirtschaft wurde verpachtet.

2022 hat die Genossenschaft Interamenta den Scharthenhof übernommen. Ihr Anliegen ist, das Haus ökologisch und ressourcen-

schonend als Gemeinschafts-, Ferien- und Begegnungsort zu betreiben. Vom Umschwung konnte die Genossenschaft nur die unmittelbare Parzelle der Liegenschaft übernehmen. Die umliegenden landwirtschaftlichen Parzellen wurden an den Nachbarbauern verkauft. Neben Gästezimmern gibt es auch einen Raum für Seminare oder Feste im Erdgeschoss und einen Ort für Meditations- und Yoga-Sessions unter dem Dach.

Neue Produkte

Seit kurzem haben wir einige neue Produkte in unserem Angebot: ein Jugendbasiskonto und ein Jugendsparkonto für junge Menschen zwischen 14 und 25 Jahren sowie ein Förderfestgeld.

Jugendbasiskonto

Unser Jugendbasiskonto bietet alles, was junge Menschen für ihr Sackgeld und das erste selbst verdiente Geld benötigen: Mobile Banking und eine gratis Debit Mastercard, die in der mobilen Wallet hinterlegt werden kann. Das Jugendbasiskonto kostet keine Gebühren.

- Selbständig Geld verwalten und Überweisungen tätigen.
- Mobile Banking und E-Banking nutzen.
- Mit nachhaltiger Debit Mastercard aus Holz, die mit Apple Pay, Google Pay und Samsung Pay verknüpft werden kann.

Förderfestgeld

Mit einem Förderfestgeld können Sie Geld fest anlegen und gleichzeitig ein sinnvolles Projekt unterstützen, indem Sie die Zinsen spenden.

- Sie legen wie gewohnt ein Festgeld an und wählen dabei von unserer Website ein Projekt aus, das Sie unterstützen möchten. Es gelten die zu dem Zeitpunkt gültigen Zinssätze für die verschiedenen Laufzeiten.
- Am Jahresende werden die Zinsen nicht wie sonst Ihrem Konto gutgeschrieben, sondern fliessen an den Spendenfonds der Stiftung Freie Gemeinschaftsbank, die Ihr ausgewähltes Projekt in mindestens der Höhe Ihrer Zinsen damit unterstützt.

Mit einem Förderfestgeld ermöglichen Sie Projekte im sozialen und kulturellen Bereich, die einen idealen Mehrwert bieten. Ihr Geld fliesst direkt in das Kulturleben und wirkt dort weiter.

Jugendsparkonto

Unser Jugendsparkonto dient gleichzeitig einem guten Zweck: Für jedes Jugendsparkonto leisten wir eine jährliche Spende an eine gemeinnützige Organisation, die die Jugendlichen auswählen können.

Für unsere Spende gibt es zwei Optionen:

- Konto mit aktuellem Sparzins + 0,00 % Zinsbonus: CHF 100 jährliche Spende von uns
- Konto mit aktuellem Sparzins + 0,25 % Zinsbonus: CHF 50 jährliche Spende von uns



↑ Flyer für neue Produkte

Interessieren Sie sich für unsere neuen Produkte? Informieren Sie sich auf unserer Website oder kontaktieren Sie uns!

- gemeinschaftsbank.ch/sparen-und-anlegen/foerderfestgelder
- gemeinschaftsbank.ch/sparen-und-anlegen/jugendsparkonto
- gemeinschaftsbank.ch/zahlen/jugendbasiskonto

Die Freie Gemeinschaftsbank als Hausbank

Hildegard Backhaus Vink

Als die Freie Gemeinschaftsbank 1984 gegründet wurde, erledigte man Bankgeschäfte am Schalter und auf dem Papier. Hypothekendarlehen wurden von der Freien Gemeinschaftsbank nicht vergeben. Das alles hat sich geändert.

Kann man bei Ihnen ein laufendes Konto haben?» wurde ich neulich gefragt. «Ich dachte, Sie machen nur Sparkonten». Und: «Hypotheken macht ihr ja nicht», hören wir oft. Das Bild, das vom Serviceangebot der Freien Gemeinschaftsbank häufig kursiert, entspricht nicht der Realität.

Neue Produkte, neuer Service

In den letzten 13 Jahren hat sich die Freie Gemeinschaftsbank in Riesenschritten entwickelt und Service sowie Produktangebot ausgebaut. Die Bank ist bereits seit einiger Zeit eine vollgültige, ortsunabhängige Hausbank für die ganze Schweiz.

- Mit den Angeboten E-Banking und Mobile Banking sind Bankgeschäfte von überall möglich. In einer Rezension im App Store heisst es: «... klare Übersicht über alle Konten und Dienstleistungen, angenehmes Design und saubere Funktionen ... Ich nutze die App seit über einem Jahr und bin bis jetzt 100% zufrieden damit.»
- Unsere neue Debit Mastercard aus Holz ermöglicht Kartenzahlungen im In- und Ausland sowie Online-Zahlungen, so dass eine Kreditkarte nicht mehr nötig ist. Sie lässt sich in mobile Wallets, wie Apple Pay, Google Pay und Samsung Pay hinterlegen. Bargeld erhält man nicht nur an jedem Automaten im In- und Ausland (für CHF 2 bzw. CHF 5 pro Bezug), sondern auch – wie mit jeder Debit Mastercard – kostenfrei an der Kasse bei Coop, wenn man mindestens für 10 Franken eingekauft hat.
- Die Kontogebühr bestimmen unsere Kund:innen selbst. Als Richtsatz gilt CHF 5 für alle Konten zusammen, eine Abweichung nach oben oder unten ist möglich. Niemand soll aus finanziellen Gründen von einem Konto bei uns ausgeschlossen werden. Und wir vertrauen auf eigenverantwortliche Entscheidungen im Umgang mit Geld.
- Seit vielen Jahren finanzieren wir – neben Projekten in den Bereichen ökologische Landwirtschaft, Schulen,

Medizin, Heilpädagogik, Gewerbe – auch selbst genutztes Wohneigentum.

Uns war und ist es wichtig, einen guten, kundenfreundlichen Service anzubieten, der die Bankgeschäfte klar und einfach macht. Der Mehrwert, den unsere Bank bietet, liegt auf der Hand: das Geld wirkt ausschliesslich in sinnvollen Projekten für Mensch und Natur – und wir verbinden Geld-Beziehungen mit sozialen Beziehungen und fördern einen eigenverantwortlichen Umgang mit Geld.

Aufgrund gestiegener Kreditanfragen sind wir im Moment auf der Suche nach neuen Kundengeldern. Kennen Sie Menschen, die sich für einen anderen Umgang mit Geld interessieren? Empfehlen Sie uns weiter!

→ gemeinschaftsbank.ch/kennenlernen



Geld-Beziehungen und soziale Beziehungen

Marktplatz der Treuhandprojekte 2024

Am 31. Oktober 2024 fand bereits zum dritten Mal unser «Marktplatz der Treuhandprojekte» statt. Drei Projekte stellten sich und ihre Produkte vor und kamen mit interessierten Anlegenden ins Gespräch.

Rund 70 Interessierte waren an diesem Herbstabend in unseren Saal gekommen, um sich über Möglichkeiten einer Treuhandanlage zu informieren und Projekte kennen zu lernen, bei denen sie ihr Geld anlegen können. Bei einer Treuhandanlage fliesst das Geld von den Anlegenden direkt zu den Kreditprojekten. Die Anlegenden verbinden sich mit dem Projekt und tragen das Risiko mit.

Wie viele Zinsen brauche ich?

«Warum bietet die Bank überhaupt diese Anlagemöglichkeit an?» fragte Max Ruhri, Mitglied der Geschäftsleitung, zur Einführung und beantwortete die Frage gleich selbst: «Unser Anliegen ist, Geld-Beziehungen mit sozialen Beziehungen zu verbinden. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Bedürfnisse und Verhältnisse sich ändern, wenn man in Beziehung tritt.» Wenn sichtbar ist, wohin das Geld fliesst, was damit ermöglicht wird und welche Menschen damit arbeiten, tauchen Fragen auf wie: Wie viele Zinsen brauche ich für die Anlage? Welche Anstrengungen muss die Gegenseite unternehmen, um die Zinsen aufzubringen? Das erfordert eine eigenverantwortliche Entscheidung. «23 Prozent der Anlegenden verzichtet vollständig auf einen Zins, 50 Prozent bleibt mit der Zinswahl unter dem Maximalzinssatz», erläuterte Max Ruhri.

Viel Engagement

Christine Pigler Lamjed, Leitung Kundenberatung & Treuhand, und ihr Mitarbeiter Bruno Gysin führten mit



↑ Marktplatz der Treuhandprojekte 2024: Gespräche und Begegnungen

Schwung durch den Abend und stellten die drei Projekte vor: den biologisch-dynamischen Hof Rigi, das 50 Jahre alte sozialpädagogische Projekt Zürcher Eingliederung und Familie Meier, die ihren Hof mit einem Neubauprojekt zu einem Begegnungsort umgestaltet (IG-Hof Breitlen).

Beeindruckend war, das Engagement der beteiligten Menschen zu erleben: Léonie Spänhauer, die den fast 40 Jahre alten Biohof Rigi von ihren Eltern übernimmt, möchte die Beziehung zu ihren Kund:innen stärken. Der Verein Zürcher Eingliederung bietet ein vielfältiges Arbeits- und Wohnangebot für Menschen mit einer geistigen oder psychischen Beeinträchtigung an und führt erfolgreich zahlreiche Werkstätten und Betriebe, darunter zwei Demeterhöfe und die Vier Linden-Betriebe mit Bäckerei, Cafés und Läden. «Unser Ziel ist die Inklusion in der Gesellschaft», sagte Geschäftsführerin Helen Baumann.

Familie Meier, bereits am letztjährigen Marktplatz zu Gast, hatte intensiv ihr Neubauprojekt vorangetrieben. «Wann kann man denn in Euer Hof Kafi kommen», wurde Verena Meier im Dorf schon gefragt.

Einblicke

Wie haben sich die Projekte, die am letzten «Marktplatz» zu Gast waren, weiter entwickelt? Robert Mršić, Leiter der Kreditberatung, berichtete über das Gemeinschaftsprojekt Lebensraum BELMONT und die Stiftung Humanus-Haus. Beide haben erfolgreich umfassende Neubauprojekte abgeschlossen und stehen nun vor den nächsten Schritten.

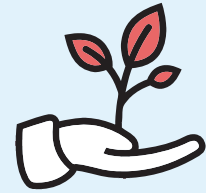
Ein «Flying Dinner» von Arvid Weck mit biologischen und biologisch-dynamischen Produkten von Kreditnehmenden rundete den Abend ab, der mit Begegnungen und Gesprächen an den Marktständen ausklang. «Noch mehr Projektvorstellungen», wünschte sich zum Abschluss eine Besucherin, obwohl dieser Programmteil bereits fast zwei Stunden in Anspruch genommen hatte. Wir nehmen das Feedback gerne auf.

Möchten Sie erfahren, wann der nächste Marktplatz der Treuhandprojekte stattfindet? Abonnieren Sie unseren Newsletter!

→ gemeinschaftsbank.ch/sparen-und-anlegen/treuhandanlagen

Die Gabe

«Krieg und Frieden» war das Thema der Kolumne in der letzten April-Ausgabe – was uns trennt und verbindet und wie Spielräume durch Anerkennung entstehen. Wie können diese Spielräume im ökonomischen Prozess beschrieben werden und welche Funktion hat die «Gabe»?



Es scheint, als gäbe es einen Konsens, dass wirtschaftliches Handeln rein aus Egoismus geschähe. Wir lernen es an den Unis, hören und sehen es in der Werbung, erfahren es im Alltag. Es kommt nicht in Betracht, was am anderen Ende mit Menschen und Umwelt passiert, wie Landschaften und Menschen ausgebeutet werden. Wir produzieren zumeist für den eigenen Ertrag und konsumieren zur Bedürfnisbefriedigung.

Zugleich gehört es zum guten Ton, Armut zu bekämpfen und die Umwelt zu schützen – durch Zuwendungen aus jenen Erträgen, die in der ökonomischen Logik der Selbstoptimierung erwirtschaftet wurden. Es sind die gleichen Menschen – wir –, die das eine und das andere machen: ausbeuten und durch Mildtätigkeit die Folgen der Ausbeutung lindern. Hier ist offensichtlich etwas auseinandergefallen: Wir erleben uns auf der einen Seite als smarte Geschäftsleute oder Konsument:innen, die gute Deals machen, ohne die Konsequenzen genau zu hinterfragen, und auf der anderen Seite als grosszügige Spender:innen und Quelle des Guten in der Welt. Oder als Ausgebeutete, die trotz immenser Arbeitslast ihren Lebensunterhalt kaum bestreiten können oder in anderweitig prekären Situationen leben. Die Frage ist: Wie können Zuwendung und Anerkennung mit der Tätigkeit von Produktion und Konsum so zusammen gehen, dass Umweltzerstörung, Leid und Ausbeutung gar nicht erst entstehen? Eine Utopie?

Der Charakter des Schenkens beruht auf der Anerkennung der Beschenkten und ihrer Bedürfnisse: «Die Gabe fungiert (...) als Operator der Anerkennung des Wertes sozialer Gruppen und Akteure (...)»¹ Das heisst: Die Gabe ist nichts anderes als der Ausdruck der Anerkennung. Im ökonomischen System der Produktion und des Konsums kommt die Anerkennung und damit die Gabe fast nie vor – sie

wird in den Bereich des Idealismus ausgelagert. Warum? In ökonomischen Beziehungen ist diese Anerkennung nicht möglich, da die anderen Menschen sowie die Natur, aus der die Produkte hervorgehen, nicht sichtbar sind. Obwohl die gesamte Wertschöpfung auf Wirtschaftsbeziehungen beruht – jedes Produkt geht in seiner Entstehung und im Verzehr von einer Hand zur anderen –, sind die beteiligten Menschen und die Umwelt unsichtbar.

Wirtschaftsbeziehungen müssen mehr und mehr von sozialen Beziehungen begleitet werden, damit die beteiligten Menschen sichtbar werden. Erst wenn die Menschen und zugleich die Natur als Ursprung der Produktion sichtbar werden, kann Anerkennung stattfinden – wenn wir sie kultivieren. Mit der Anerkennung erscheint die Gabe als «Operator der Anerkennung» im wirtschaftlichen Prozess. Was bedeutet der Charakter der Gabe im wirtschaftlichen Prozess? Der Charakter der Gabe bedeutet, dass wir für andere und im Bewusstsein der Natur sowie der Bedürfnisse der anderen produzieren und dass wir im Bewusstsein der Natur und der Produzierenden und ihrer Bedürfnisse bezahlen – so viel, dass ihnen ein gutes Leben möglich ist. Und all das nicht aus abstrakten Moralvorstellungen heraus, sondern weil es uns ein Bedürfnis ist. Der Charakter der Gabe entspricht daher dem Charakter der «Brüderlichkeit» im Wirtschaftsleben und beruht auf der Anerkennung der anderen. Es gibt also zu tun ...



Max Ruhri

Mitglied der Geschäftsleitung
der Freien Gemeinschaftsbank

¹ Alain Caillé, Das Paradigma der Gabe. Eine sozialtheoretische Ausweitung, Bielefeld 2022, S. 105

Leitbild

Im vergangenen November haben alle interessierten Mitarbeitenden zusammen mit den Mitgliedern der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates unter der Anleitung von Jutta Hodapp, Institut für Mensch & Organisationsentwicklung, erstmals ein Leitbild für die Freie Gemeinschaftsbank entwickelt, das wir Ihnen hier präsentieren.

«Für die Gründung der Freien Gemeinschaftsbank schöpften die Beteiligten aus den Impulsen der von Rudolf Steiner initiierten Geisteswissenschaft. Aus dem Bemühen um die Anthroposophie und deren Umsetzung in der Praxis belebt und erneuert sich die Bank.» (Präambel unserer Statuten)

Unser Impuls

Wir nehmen brachliegendes Geld entgegen und stellen es Initiativen zur Verfügung, welche die Gesundheit von Mensch und Natur fördern. Grundlage dieses Prozesses ist das Vertrauen zwischen den beteiligten Menschen.

Wir sorgen dafür, dass Geldbeziehungen von sozialen Beziehungen begleitet werden. Auf diese Weise fördern wir die Sichtbarkeit und das Zusammenspiel der individuellen Impulse und leisten einen Beitrag für ein gesundes Wirtschaftsleben.

Unsere Besonderheiten

Wir schaffen Begegnungsräume und bieten Einblicke in die Wirkung des uns anvertrauten Geldes.

Auf dieser transparenten Grundlage entwickeln wir Angebote, die Bewusstsein und eigenverantwortliche Entscheidungen im Umgang mit Geld ermöglichen.

Wir betrachten die Finanzierung von Projekten aus unternehmerischer Perspektive und finden individuelle Lösungen selbst in komplexen Situationen.

Durch die Pflege der Beziehungsebenen werden die Bedürfnisse aller Beteiligter einbezogen.

Unsere Leistungen

Wir bieten als solide, zeitgemäße Hausbank professionelle und bedürfnisorientierte Bankdienstleistungen an. Menschliches Auftreten und verantwortungsbewusstes Handeln gehören zu unseren Kernqualitäten.

Wir vermitteln zwischen Menschen mit Initiative und jenen, die ihr Geld gezielt und wirkungsbewusst einsetzen möchten. Unsere Kund:innen stehen dabei immer im Mittelpunkt und sind unsere wichtigste Referenz.

Unsere Zusammenarbeit

Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von einem respektvollen und wertschätzenden Umgang auf Augenhöhe. Wir schätzen Diversität und integrieren unterschiedliche Impulse, Perspektiven und Talente. Wir kommunizieren direkt und transparent, stets mit dem Ziel, Vertrauen und Verständnis zu stärken. Eine konstruktive Feedback- und Fehlerkultur ermöglicht uns gemeinsames Lernen und kontinuierliche Weiterentwicklung.

Klare Bezeichnungen der Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen sowie definierte Abläufe stärken eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit. Wir teilen eine gemeinsame Vision unserer Bank. So schaffen wir Raum für ein authentisches Miteinander und nachhaltigen Erfolg.

Unsere gute Zusammenarbeit ermöglicht es uns, beste Leistungen für unsere Kund:innen zu erbringen.

Was macht eigentlich ... die **Kreditadministration**?

Die Freie Gemeinschaftsbank stellt sich vor

Hildegard Backhaus Vink

Welche Prozesse laufen im Hintergrund ab, wenn ein Kreditgeschäft zustande kommt und welche Schritte sind dafür nötig? Ein Besuch in der Abteilung Kreditadministration.

Alles, was nach der Kreditbewilligung folgt, liegt bei uns», bringt Leiterin Julia Segmüller die Aufgaben der Kreditadministration auf den Punkt. Sie und ihre vier Mitarbeiterinnen kümmern sich um den gesamten administrativen Prozess der Kreditvergabe, von der Vertragserstellung bis zur Auszahlung.

Von der Bewilligung bis zur Auszahlung

Welchen Weg nimmt ein Kreditantrag in der Bank? In einem ersten Schritt bespricht das Kreditgremium das potenzielle Kreditprojekt und fällt einen Entscheid. Julia Segmüller oder eine ihrer Mitarbeiterinnen entscheidet dort mit. «Ich finde es spannend, dass neben der Wirtschaftlichkeit stets der Mensch, seine Initiative und sein Umkreis angeschaut werden», sagt sie. Nach der Kreditbewilligung geht es an die Erstellung von Verträgen und Sicherheiten. «Das kann sich vier bis fünf Monate hinziehen, weil wir auf Unterschriften und Rücksendungen warten müssen. Auch benötigen Ämter und Notare ihre Bearbeitungszeit», berichtet sie. Oft ist eine Kreditvergabe aber dringend, so z. B. bei Immobilienerwerb. «Dann haben wir Termindruck und es muss schneller gehen», bestätigt Julia Segmüller.

Per Post

In der Kreditadministration läuft alles noch per Post ab. «Wir benötigen die Unterschriften und Beglaubigungen immer im Original», erklärt Julia Segmüller. Schuldbriefe werden mittlerweile nach Möglichkeit nur noch elektronisch errichtet. Wenn die unterschriebenen Verträge und die Sicherheiten vorliegen, erfasst die zuständige Mitarbeiterin der Kreditadministration die Daten im System und erstellt den Zahlungsauftrag. Jede oder jeder Kreditnehmende erhält seine persönliche Sachbearbeiterin. Ganz zum Schluss macht Julia Segmüller die Endkontrolle. «Ich muss dann schauen, ob alle Unterlagen vorliegen und alles im System richtig erfasst ist. Wenn das der Fall ist, gebe ich den Zahlungsauftrag frei und leite ihn an den Zahlungsverkehr weiter», erläutert sie. «Das ist mit viel Verantwortung verbunden.» Bei Beträgen über 1 Million Franken braucht es ein zusätzliches Visum einer anderen Leitungsperson.

Individuelle Lösung

Wenn ein Kredit läuft, geht es darum, halbjährlich die Zinsrechnungen zu versenden – und bei Ausständen ge-

gebenfalls zu mahnen. «Wenn es Zahlungsschwierigkeiten gibt, versuchen wir immer, eine individuelle Lösung zu finden. Das hilft den Kreditnehmenden, aber auch uns, das Geld zu erhalten», meint Julia Segmüller. Essenziell dabei ist die Kommunikation. «Wenn sich jemand gar nicht meldet, aber nicht zahlt, müssen wir den Weg der Mahnstufen bis hin zur Betreibung einschlagen», so Julia Segmüller.

Schnittstelle Finanzen

Eine enge Schnittstelle der Kreditadministration besteht zum Bereich Finanzen. Die Kreditadministration ist ständig in Kontakt und informiert über die Zu- und Abflüsse. «Wir führen eine Auszahlungsliste, so dass der Bereich Finanzen die Liquidität der Bank steuern kann», erklärt Julia Segmüller. Auch bei Zinsausständen und Amortisationsrückständen wird der Bereich Finanzen informiert.

Was gefällt ihr besonders an ihrer Arbeit? «Bei uns ist jeder Tag anders. Und toll ist, wenn wir ein Kreditprojekt besuchen können, wie z. B. ein abgeschlossenes Bauprojekt, das wir mit einer Baukostenüberwachung eng begleitet haben», begeistert sich Julia Segmüller. «Wenn wir den fertigen Neubau besichtigen und die Menschen erleben, wissen wir, wofür wir gearbeitet haben.»

→ gemeinschaftsbank.ch/leihen



↑ Julia Segmüller im Sitzungszimmer der Freien Gemeinschaftsbank

Auf dem Weg ...

«Um den Krieg zu vermeiden (...), darf das Interesse am anderen nicht durch eine vorgängige Definition des Menschlichen eingeschränkt werden, oder durch bereits konstituierte Werte.»¹

Max Ruhri, Mitglied der Geschäftsleitung

Wie jedes Jahr, blicken wir an dieser Stelle auf eine bewegte Zeit zurück. Das Jahr 2024 der Freien Gemeinschaftsbank war geprägt von einer deutlichen Aufstockung des Bankteams, zahlreichen Entwicklungsprojekten und der neuerlichen Zinswende in der Schweiz.

Nach dem Zinsanstieg im zweiten Halbjahr 2022 war bereits zu erwarten, dass die Zinsen in absehbarer Zeit wieder sinken würden. Der Prozess der Zinssenkung begann im März 2024 und setzte sich bis zum Jahresende fort. In diesem Zeitraum sanken die Zinsen der Schweizerischen Nationalbank (SNB) – und damit jener Zinssatz, mit dem ein Grossteil der Liquidität der Freien Gemeinschaftsbank verzinst wird – von 1,75 % auf 0,50 %. Wie bereits an verschiedenen Stellen beschrieben, verfolgt die Freie Gemeinschaftsbank eine langsame und moderate Zinspolitik, um Spitzen in beide Richtungen auszugleichen und damit eine konstante Entwicklung für alle Beteiligten zu erreichen.

«... die Freie Gemeinschaftsbank [verfolgt] eine langsame und moderate Zinspolitik, um Spitzen in beide Richtungen auszugleichen ...»

Trotz des Zinsrückganges konnte der Zinsertrag konstant gehalten werden. Einerseits konnte das Kreditvolumen erneut ausgebaut werden. Andererseits wurden einige Festhypotheken, die in Vorjahren mit sehr niedrigen Zinsen abgeschlossen wurden, mit etwas höheren Zinsen verlängert. Diese beiden Entwicklungen kompensierten den deutlich höheren Zinsaufwand für Festgelder, Sparkonten und Säule 3a-Konten sowie die sinkenden Zinsen auf die Liquidität der Freien Gemeinschaftsbank.

«Für eine ausgewogene Entwicklung ist eine parallele Entwicklung der Kundengelder und der Kredite notwendig.»

In den Jahren 2022 bis 2024 wurde das Team der Freien Gemeinschaftsbank um rund zehn neue Stellen erweitert. Das Ende der Tiefzinsphase erlaubte es, längst nötige Stellen zu besetzen und neue Entwicklungen auf den Weg zu bringen. Neben der Aufstockung vor allem des Kreditteams wurden auch die Funktionen Compliance und Risiko, die bisher von einer Person ausgefüllt wurden, auf zwei Personen aufgeteilt und der Bereich Personal mit der Compliance-Stelle zusammengeführt. Es gab auch eine kleine Umstrukturierung am Beginn des Jahres 2024, bei der die Mitarbeitenden des Schalters vom Team Kundenservice ins Team Kundenberatung gewechselt sind.

Durch das gewachsene Bankteam konnten Prozesse weiter differenziert und vor allem Entwicklungen auf verschiedenen Ebenen vorangetrieben werden.

Neue Angebote

Im Bereich der neuen Angebote sollen an dieser Stelle folgende Neuerungen erwähnt werden:

- Die bisherige Maestro Karte wird durch eine Debit Mastercard aus Holz ersetzt. Erste Kund:innen haben schon Ende 2024 die neue Karte erhalten.
- Es wurden ein neues Jugendbasiskonto und ein Jugendsparkonto eingeführt.
- Mit dem Gemeinnützigkeitskonto und dem Förderfestgeld wurden zwei neue Angebote speziell für gemeinnützige Einrichtungen entwickelt.

¹ Dominique Temple, zitiert nach Andreas Exner, Ökonomien der Gabe, Wien-Berlin 2021, S. 304

in %

	2024	2023	Veränderung	Veränderung
Anzahl Mitarbeitende*	41	37	4	10,81 %
Durchschnittsalter Mitarbeitende	37,9	37,4	0,50	1,34 %
Anzahl Genossenschaftsmitglieder	2'853	2'826	27	0,96 %
Anzahl Kund:innen gesamt	5'752	5'839	-87	-1,49 %
Anzahl Kreditkund:innen	529	534	-5	-0,94 %
Durchschnittsalter Kund:innen	57,8	57,66	0,14	0,24 %

Abb. 1: Menschen in der Freien Gemeinschaftsbank

* z. T. in Teilzeit

Neue ICT Infrastruktur

Im Bereich der Innovationen ist auch die Migration der ICT-Infrastruktur auf eine Cloudlösung mit Windows 365 zu nennen. Die neue Umgebung macht dem Bankteam neue Instrumente der Zusammenarbeit zugänglich.

Kunstraum

Besonders erfreulich ist die Entwicklung des bereits im Jahr 2023 begonnenen «Kunstraums». Dieser wird vom Gemeinschaftsgremium betreut und weiterentwickelt. Im Kunstraum haben Mitarbeitende die Möglichkeit, eine Stunde pro Woche künstlerisch und mitunter auch handwerklich zu arbeiten. Vorschläge von Mitarbeitenden werden dabei gerne aufgenommen. Bisher fanden Kurse in den Bereichen Malen, Graffiti, Töpfern, Schreiben und andere statt.

«Die neuen Produkte sollen dabei helfen, für mehr Menschen und Initiativen sichtbar und interessant zu sein.»

Führungsschulung und neue Leitungsstruktur

Im Jahr 2024 wurden wesentliche Schritte in der Organisationsentwicklung gemacht: Für alle Mitarbeitenden mit Personalverantwortung inklusive der Geschäftsleitung wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für Mensch & Organisationsentwicklung eine sechs Tage umfassende Führungsschulung durchgeführt. Vier Führungskräfte werden eine einjährige Ausbildung in diesem Bereich anschliessen, weitere sollen folgen. Ausserdem wurde die Leitungsstruktur weiterentwickelt. Das Ziel ist, die Themen dort zu besprechen, wo die Verantwortung und die Kompetenz sind. Eine Neuerung ist die Themensitzung, die voraussichtlich wöchentlich mit wechselnden Themen und Personen stattfindet.

Themen für diese Sitzung werden Zinsentscheide, Personalplanung und weitere anlassbezogene Inhalte sein. Alle Sitzungen finden seit Februar 2025 am Montagvormittag statt.

Kampagne und Kundengelder

Anfang 2024 hat die Freie Gemeinschaftsbank mit einer Kampagne zum weiteren Aufbau der Kundengelder begonnen. Sinnvoll war dieser Schritt, da die Entwicklung der Kredite schneller voranschritt als die Entwicklung der Kundengelder. Für eine ausgewogene Entwicklung ist eine parallele Entwicklung der Kundengelder und der Kredite notwendig. Einerseits ist es gelungen, im Jahr 2024 die Liquidität bei leicht gestiegener Bilanzsumme in etwa konstant zu halten. Andererseits könnten mehr Kredite vergeben werden, wenn es gelänge, mehr Kundengelder zu gewinnen.

Ausblick 2025

Wie auch im letzten Jahr, ist ein zentrales Vorhaben im Jahr 2025 die Entwicklung der Kundengelder. Die neuen Produkte sollen dabei helfen, für mehr Menschen und Initiativen sichtbar und interessant zu sein. Ausserdem wird in diesem Jahr eine Nachhaltigkeitsstrategie erarbeitet.

Neben unserem zentralen Vorhaben der Ausweitung der Kundengelder liegt der Fokus auf folgenden Entwicklungsthemen:

- Verbesserung der internen Prozesse hinsichtlich Effizienz und Effektivität
- Weiterentwicklung der internen Zusammenarbeit
- Vertiefung der Wertegrundlage und der inhaltlichen Arbeit

Anfang 2026 wird Brigitte Gisler, Mitglied der Geschäftsleitung, pensioniert. Im Herbst 2025 soll ihre Nachfolge bereits mit der Einarbeitungsphase beginnen. Die Stelle ist seit Februar 2025 ausgeschrieben (s. auch S. 32).

	in Tausend CHF	in Tausend CHF	in Tausend CHF	in %
	2024	2023	Veränderung	Veränderung
Kundengelder	357'595	360'523	-2'928	-0,81 %
Kredite	331'467	321'333	10'134	3,15 %
Deckungsgrad im Kundengeschäft (Kundengelder/Kredite)	107 %	112%	-4 %	-
Flüssige Mittel	44'064	48'546	-4'482	-9,23 %
Nostro (Forderungen gegenüber Banken und Finanzanlagen)	5'366	8'145	-2'779	-34,12 %
Bilanzsumme	390'609	387'629	2'980	0,77 %
Treuhandkredite	32'201	29'980	2'221	7,41 %
Gesellschaftskapital	12'786	12'041	745	6,19 %
Eigenmittel gesamt*	30'173	28'750	1'423	4,95 %
Leverage Ratio (Kernkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme)	6,90 %	6,55 %	0,34 %	
Nettoerfolg aus dem Zinsengeschäft	5'513	5'389	124	2,31 %
Sachaufwand	1'721	1'403	317	22,61 %
Personalkosten	3'975	3'545	430	12,14 %
Geschäftserfolg	642	1'185	-543	-45,83 %
Jahresgewinn	746	1'067	-321	-30,06 %

Abb. 2: Zahlen im Überblick

* Inklusive nachrangige Festgelder

Das Jahr 2024 in Zahlen

Max Ruhri

Auf den nachfolgenden Seiten präsentieren wir Ihnen unsere Bilanz und Erfolgsrechnung des vergangenen Geschäftsjahres

Das Jahr 2024 war für die Freie Gemeinschaftsbank im Ergebnis erfreulich, jedoch nicht ohne Herausforderungen. Während das Kreditvolumen deutlich gewachsen ist, haben die Kundengelder nur moderat zugenommen. Wesentliche Kreditausfälle waren keine zu verzeichnen. Der Gesamtertrag ist gegenüber dem Vorjahr geringer angestiegen als der Aufwand, sodass der Gewinn zwar auf einem guten Niveau ist, jedoch tiefer als im Vorjahr.

Besondere Rahmenbedingungen

Im Juni 2024 erreichten die Zinsen bei der Schweizerischen Nationalbank (SNB) mit 1,75 % ihren Höchststand und verblieben auf diesem Niveau bis Anfang 2024. Im Laufe des Jahres sanken die Zinsen wieder auf 1,00 %. Mit diesem Zinssatz der SNB wird ein grosser Teil der Liquidität der Freien Gemeinschaftsbank verzinst.

Wir gehen davon aus, dass die Zinsen der SNB weiter gesenkt werden und die Zinssituation damit wieder angespannter wird. Im Laufe des Jahres 2025 könnten die Zinsen wieder bei einem Niveau nahe 0 % ankommen.

In den kommenden Jahren ist aus Sicht der Freien Gemeinschaftsbank auch die gesellschaftliche Werteentwicklung und die mit ihr verbundene politische Entwicklung zu beobachten. Offensichtlich haben die kriegerischen Konflikte der letzten Jahre deutlichen Einfluss auf unsere unmittelbaren Rahmenbedingungen hinsichtlich Inflation und Zinsen. Zugleich stellt sich die Frage, ob positive

Zukunftsbilder zunehmend einer Mentalität der Absicherung weichen und damit Alternativen, die in eine positive Zukunft führen, weniger Zuspruch erfahren. Auch die Entwicklung des Neukundengeschäfts in der Freien Gemeinschaftsbank weist in eine solche Richtung. Es gilt an dieser Stelle aufmerksam zu bleiben.

Regulatorisches Umfeld

Wesentliche regulatorische Projekte, die uns im Berichtsjahr beschäftigten, waren die Vorbereitungen und Umsetzungsarbeiten für die per 01.01.2025 inkrafttretenden Richtlinien der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg) und Basel III final. Namentlich waren das die SBVg-RL «Mindestanforderungen bei Hypothekendarfinanzierungen» und die SBVg-RL «Prüfung, Bewertung und Abwicklung grundpfandgesicherter Kredite» sowie die überarbeitete Eigenmittelverordnung (ERV) im Zusammenhang mit der Überarbeitung des Basel-III-Regelwerks.

Weiter wurde die Umsetzung der Anforderungen an das FINMA Rundschreiben «Operationelle Risiken und Resilienz» weiterentwickelt. Darunter fallen unter anderem Anforderungen an die Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT), an den Umgang mit kritischen Daten, dem Management von Cyberrisiken und der Stärkung der operationellen Resilienz.

Ertragsentwicklung

Der Ertrag der Bank ist im Berichtsjahr gestiegen, jedoch deutlich weniger als im Vorjahr. Der Anstieg des Rohertrages betrug 3,8 %. Insgesamt blieb die Bruttozinsspanne bei höherem Kreditvolumen und nahezu gleichbleibenden verfügbaren Mitteln konstant. Auf dieser Basis konnte der

	in %	in Mio. CHF	in Mio. CHF	in %
	31.12.2024	2024	2023	Veränderung
Kreditbereiche				
Freie Schulen und Kindergärten	10,81 %	35,94	34,69	3,60 %
Heilpädagogik und Sozialtherapie	5,99 %	19,93	15,85	25,74 %
Medizin, Kliniken, Therapeutika	1,33 %	4,44	4,60	-3,48 %
Überprüfte biologische Landwirtschaft	7,43 %	24,72	25,33	-2,41 %
Altersheime, Begegnungszentren	5,95 %	19,78	17,68	11,88 %
Gewerbe, Handel, Restaurants	5,21 %	17,34	16,47	5,28 %
Ökologische Projekte	2,04 %	6,77	7,31	-7,39 %
Kulturelle und künstlerische Initiativen	0,62 %	2,06	2,07	-0,48 %
Gemeinschaftliches Wohnen	21,16 %	70,38	69,38	1,44 %
Wohnen	39,32 %	130,8	126,04	3,78 %
Übrige	0,14 %	0,47	2,92	-83,90 %
Kredite gesamt	100,0	332,65	322,35	-

Abb. 3: Verteilung der bewilligten Ausleihungen auf die verschiedenen Kreditbereiche

Bruttoerfolg aus dem Zinsengeschäft trotz sinkender Zinsen konstant gehalten werden (+0,3 %). Durch den geringeren Wertberichtigungsbedarf konnte der Nettoerfolg aus dem Zinsengeschäft um 2,3% (Vorjahr: 23,6 %) gesteigert werden.

Der Aufwand ist – wie auch im Vorjahr – deutlich angestiegen. Der Anstieg in den Personalkosten (12,1 %) geht auf die Aufstockung des Personals im Laufe des Jahres 2023 zurück. Im Jahr 2024 war diese Aufstockung erstmals während des ganzen Jahres kostenwirksam. Im Sachaufwand sind einmal mehr die Kosten der EDV für den Anstieg verantwortlich. Diese Kosten stehen vor allem im Zusammenhang mit der Umstellung der ICT-Infrastruktur von eigenen hausinternen Servern auf eine cloudbasierte Lösung.

Aufgrund von Rechnungslegungsvorschriften musste die Freie Gemeinschaftsbank – wie schon in den Vorjahren – Reserven in Form von Wertberichtigungen zur Abdeckung von inhärenten Risiken aufbauen, was den Gewinn um TCHF 147 reduziert hat. Der Geschäftserfolg lag mit TCHF 642 deutlich unter dem Vorjahr (-45,8 %). Eine Erbschaft zugunsten der Freien Gemeinschaftsbank führte zu einem ausserordentlichen Ertrag in Höhe von TCHF 247. Mit TCHF 746 ist das Jahresergebnis nach Steuern trotz der stark gestiegenen Personalausgaben zwar deutlich tiefer als im Vorjahr (-30,1 %), aber immer noch höher als in früheren Jahren.

Zahlungsverkehr

Der Zahlungsverkehr hat im Jahr 2023 – wie schon in den Jahren davor – deutlich zugenommen. Wurden 2014 etwa 84'000 Transaktionen gebucht, waren es 2024 rund 319'000. Gegenüber dem Vorjahr hat der Zahlungsverkehr um 17'000 Transaktionen zugenommen. Aufgrund der Entwicklungsschritte der letzten Jahre im Zahlungsverkehr wählen immer mehr Institutionen und Menschen die Freie Gemeinschaftsbank als Hausbank, über die sie ihren täglichen Zahlungsverkehr abwickeln, nicht zuletzt über das 2019 aktualisierte E-Banking und das 2020 eingeführte Mobile Banking.

Genossenschaft

Der Austausch im Rahmen der Genossenschaft fand im Jahr 2024 an der Generalversammlung am 27. April in der Bananenreiferei in Zürich statt. Im Jahr 2024 ist die Mitgliederzahl in der Genossenschaft um 27 angestiegen, so dass die Genossenschaft nun 2'853 Mitglieder zählt.

Das Gesellschaftskapital hat im Jahr 2024 – insbesondere durch die erfolgreiche Entwicklung des Beteiligungskapitals nach der Einführung im Jahr 2023 – mit TCHF 745 deutliche Zuwächse erfahren (+ 6,2 %). Die Zeichnung von Anteilscheinen (TCHF 95) ist dabei im Vergleich zum Vorjahr wieder gestiegen. Der weitaus grösste Anteil des Zuwachses kommt aus der Zeichnung von neuem Beteiligungskapital (TCHF 650). Das Volumen der Neuzeichnung ist zwar tiefer als im Vorjahr, in dem dieses Instrument auf den Weg gebracht wurde, aber auf einem für die nachhaltige Bankentwicklung sehr positiven Niveau.

Treuhandgeschäft

Das Treuhandgeschäft hat sich mit einem Wachstum von 7,4 % (Vorjahr: 29,2 %) gut entwickelt. Aktuell beträgt das vermittelte Volumen MCHF 32,2. Der Kommissionsertrag hat dabei um etwa 32,8 % (Vorjahr: 16,4 %) zugenommen und liefert mit TCHF 185 einen wichtigen Bestandteil der Bankerträge. Die Anzahl der vermittelten Treuhanddarlehen liegt mit 488 um 40 höher als im Vorjahr. Ein Höhepunkt in der Entwicklung des Treuhandgeschäftes war – wie schon in den Jahren 2022 und 2023 – der Treuhand-Event, bei dem sich neue und bestehende Projekte potenziellen Darlehensgeber:innen vorstellten (s. S. 12).

Entwicklung der Kundschaft

Im Jahr 2024 ist die Kundschaft der Freien Gemeinschaftsbank durchschnittlich um 36 Tage (Vorjahr: 26 Tage) älter geworden. Damit ist einmal mehr deutlich, dass wir uns vermehrt an jüngere Menschen wenden müssen. In den im Jahr 2024 durchgeführten Kampagnen ist das noch nicht gelungen und die Freie Gemeinschaftsbank wird im Jahr 2025 diesbezüglich neue Wege einschlagen.

Bilanz per 31. Dezember 2024

	in Tausend CHF	in Tausend CHF
Aktiven	2024	2023
Flüssige Mittel	44'064	48'546
Forderungen gegenüber Banken	1'366	1'145
Forderungen gegenüber Kund:innen	7'041	8'207
- abzüglich Wertberichtigungen auf Forderungen gegenüber Kund:innen	-1'031	-1'123
Hypothekarforderungen	325'997	314'459
- abzüglich Wertberichtigungen auf Hypothekarforderungen	-541	-210
* <i>Kredite</i>	331'467	321'333
Finanzanlagen	4'000	7'000
Aktive Rechnungsabgrenzungen	90	201
Beteiligungen	1	-
Sachanlagen	9'576	9'375
Sonstige Aktiven	45	30
Total Aktiven	390'609	387'629
Passiven		
Verpflichtungen gegenüber Banken	5'319	1'505
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	357'595	360'523
Passive Rechnungsabgrenzungen	818	349
Sonstige Passiven	349	187
Rückstellungen	-	-
Reserven für allgemeine Bankrisiken	3'836	3'836
Gesellschaftskapital	12'786	12'041
Gesetzliche Gewinnreserve	2'650	2'589
Freiwillige Gewinnreserve	6'509	5'531
Gewinn	746	1'067
Total Passiven	390'609	387'629
Total nachrangige Verpflichtungen	3'645	3'685
- davon mit Wandlungspflicht und/oder Forderungsverzicht	750	750
Ausserbilanzgeschäfte		
Eventualverpflichtungen	-	-
Unwiderrufliche Zusagen	11'850	10'060
Treuhandkredite	32'201	29'980

Da sämtliche Zahlen in Tausend CHF ausgewiesen werden, können sich Rundungsdifferenzen ergeben.

Erfolgsrechnung vom 1. Januar 2024 bis 31. Dezember 2024

	in Tausend CHF	in Tausend CHF
Erfolg aus dem Zinsengeschäft	2024	2023
Zins- und Diskontertrag	6'813	6'252
Zins- und Dividenertrag aus Finanzanlagen	34	36
Zinsaufwand	-1'052	-510
Brutto-Erfolg Zinsengeschäft	5'794	5'778
Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft	-281	-389
Subtotal Netto-Erfolg Zinsengeschäft	5'513	5'389
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft		
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	185	140
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	37	45
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	294	298
Kommissionsaufwand	-2	-2
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	515	481
Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option	418	363
Übriger ordentlicher Erfolg		
Liegenschaftenerfolg	148	131
Anderer ordentlicher Ertrag	14	3
Anderer ordentlicher Aufwand	-	-
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	161	134
Zwischentotal: Rohertrag	6'608	6'366
Geschäftsaufwand		
Personalaufwand	-3'975	-3'545
Sachaufwand	-1'721	-1'403
Subtotal Geschäftsaufwand	-5'695	-4'948
Wertberichtigungen auf Beteiligungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Werten	-271	-234
Geschäftserfolg	642	1'185
Ausserordentlicher Ertrag	248	100
Ausserordentlicher Aufwand	-1	-
Steuern	-142	-218
Gewinn	746	1'067
Gewinnverwendung		
Jahresgewinn	746	1'067
Gewinnvortrag	-	-
Bilanzgewinn	746	1'067
davon		
- Zuweisung an gesetzliche Gewinnreserve	-60	-61
- Zuweisung an freiwillige Gewinnreserve	-645	-978
- Dividende Beteiligungskapital	-41	-28

Da sämtliche Zahlen in Tausend CHF ausgewiesen werden,
können sich Rundungsdifferenzen ergeben.

Zinsen als Bindeglied

Jonas Ackermann, Mitarbeiter im Bereich Finanzen, erklärt Finanzthemen

Zinsen sind ein zentraler Mechanismus jeder Bank – auch bei der Freien Gemeinschaftsbank. Sie sind nicht nur der Preis für das Überlassen von Geld, sondern vor allem der Schlüssel, der Einlagen und Kredite miteinander verbindet. Doch wie funktioniert dieses Bindeglied konkret, und warum ist es für Banken und die Wirtschaft so wichtig?

Für viele Menschen beginnt die Beziehung zur Bank mit einem einfachen Spar- oder einem Kontokorrentkonto. Der Zinssatz ist dabei die Entlohnung für das Geld, das sie deponieren. Diese Einlagen nutzt die Bank, um Kredite bereitzustellen – etwa für Hypotheken oder Projektfinanzierungen.

Die Differenz zwischen den Zinsen, die wir für Einlagen zahlen, und denen, die wir auf Kredite erheben, ist der wesentliche Bestandteil unserer Erträge und ermöglicht es der Freien Gemeinschaftsbank unter anderem, Mitarbeitende zu beschäftigen, die für die Bank-Tätigkeit unerlässlich sind.

Dieses Modell bildet einen Kreislauf: Wer bei der Freien Gemeinschaftsbank spart, stellt Mittel für die Finanzierung von sinnvollen Projekten in der Realwirtschaft bereit. Zinsen schaffen so die Verbindung zwischen Einlagen und Krediten und ermöglichen den stetigen Fluss von finanziellen Ressourcen, der für die Wirtschaft essenziell ist.

Zinsen: Von der Gegenseitigkeit zur wirtschaftlichen Funktion

Ursprünglich basierte das Leihen von Ressourcen auf Gegenseitigkeit: Wer etwas lieh, durfte darauf zählen, später selbst Unterstützung zu erhalten. Mit der Einführung des Zinses wurde diese wechselseitige Verpflichtung durch ein

rechtliches Vertragsverhältnis ersetzt. Heute ist der Zins nicht nur eine Entlohnung, sondern er hat auch eine zentrale wirtschaftliche Funktion. Er ermöglicht es, finanzielle Mittel von jenen, die sie aktuell nicht benötigen, an Menschen mit Ideen und Vorhaben weiterzugeben. Bei der Freien Gemeinschaftsbank schafft der Zins so einen Ausgleich zwischen Spendenden und Kreditnehmenden und wird zum Instrument, um gemeinschaftliche und sinnvolle Projekte in der Realwirtschaft zu fördern.

Unser Blick auf den Zins

Zinsen sind weit mehr als nur ein wirtschaftlicher Mechanismus – sie stehen im Zentrum eines sozialen und finanziellen Kreislaufs, der gemeinschaftliches Handeln ermöglicht. Bei der Freien Gemeinschaftsbank nutzen wir dieses Instrument, um eine Brücke zwischen Spendenden und Kreditnehmenden zu bauen mit dem Ziel, sinnvolle Projekte in der Realwirtschaft zu fördern. Dabei verbinden wir traditionelle Bankmechanismen mit unseren Werten von Nachhaltigkeit und Verantwortung.

Indem wir auf Transparenz und Fairness setzen, gestalten wir eine Wirtschaft, die nicht nur finanziell tragfähig ist, sondern auch sozialen und ökologischen Mehrwert schafft. Der Zins wird so vom abstrakten Begriff zu einem Hebel, mit dem wir gemeinsam eine zukunftsfähige Wirtschaft gestalten können.



↑ Zinsen als Brücke zwischen Spendenden und Kreditnehmenden: Anlegende und Kreditnehmende begegnen sich am Marktplatz der Treuhandprojekte.



Jonas Ackermann

ist Mitarbeiter im Bereich Finanzen der Freien Gemeinschaftsbank und freut sich über Ihre Fragen zu Finanzthemen, die er in einer nächsten Ausgabe gerne aufgreift.

→ jonas.ackermann@gemeinschaftsbank.ch

Geld und Beziehung

Gastkolumne

Melanie Gajowski



Mir liegt unsere Beziehung zum Geld und die Art und Weise, wie wir damit umgehen, am Herzen. Jeden Tag aufs Neue bin ich dafür dankbar, dass es bereits so viele Menschen gibt, die mit ihren Geldentscheidungen zu einer verantwortungsvollen Wirtschaft beitragen. Ich bin dankbar, genau jetzt, in dieser Zeit leben zu dürfen. In einer Epoche, in der wir uns wieder bewusst werden, wie sehr sich unser tägliches Handeln, jeder Gedanke und jede Entscheidung auf das Wohl des Planeten, auf dem wir zu Gast sind, auswirkt und damit auch unser Schicksal beeinflusst.

Unsere Kauf- und Konsumentenscheidungen haben Einfluss auf das Klima und auf das Wohlbefinden von Menschen rund um den Globus. Wir können mitbestimmen. Und doch ist es uns nicht immer bewusst, wie gross unser Einfluss ist. Wir denken, dass wir als einzelne Menschen nur wenig ausrichten können, aber gemeinsam sind wir sichtbar und wirkungsvoll. Wird Geld mit Weisheit, Mitgefühl und Weitblick eingesetzt, leistet es einen Beitrag zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Davon bin ich überzeugt.

In unserem gegenwärtigen Wirtschaftssystem führt die Nutzung von Geld dazu, dass wir nicht direkt mit jenen Menschen und Bedingungen in Beziehung treten, die Voraussetzung dafür sind, dass wir unser Leben so gestalten können, dass es uns gut geht. Andere Menschen kümmern sich für uns um diese Arbeit. Die Landwirt:innen achten auf die Sonne, die Luft und die Erde. Sie pflanzen die Samen und setzen junge Pflanzen ein. Viele

Hände sorgen dafür, dass die Dinge, die wir zum Leben brauchen, verantwortungsvoll hergestellt werden. Wir selbst müssen uns darum nicht kümmern. Es ist praktisch, einfach Geld gegen Ware zu tauschen. Für mich persönlich geht dabei jedoch etwas Wichtiges verloren. Wenn ich nicht verbunden bin mit dem, was vor dem Kauf geschieht, fehlt mir etwas.

«Wie ist es mir möglich, in Beziehung zu sein mit all jenen Menschen, die dafür sorgen, dass ich gut und gesund leben kann?» Diese Frage begleitet mich und ich habe keine Antwort. Allein werde ich die Antwort nicht finden. Zu wissen, dass wir auf diesem Wege gemeinsam unterwegs sind, stimmt mich zupersichtlich und führte mich dazu, diesen Gastbeitrag zu verfassen. Ich freue mich darauf, diesen Weg zusammen mit all jenen zu gehen, denen eine verantwortliche und lebensdienliche Wirtschaft am Herzen liegt.



Melanie Gajowski

ist Ethikerin, Ökonomin und Expertin für regenerative Finanzwirtschaft. Sie arbeitet an der Schnittstelle zwischen Mensch, Natur und Wirtschaft.



Ethik der Wahrnehmung

Interview mit Stefan Brotbeck

Hildegard Backhaus Vink

Im November letzten Jahres besuchten die Mitarbeitenden der Freien Gemeinschaftsbank die Ausstellung «Ethik der Wahrnehmung» im Philosophicum in Basel. Ein Gespräch mit Philosophicum-Gründer Stefan Brotbeck über einen spannenden Schlüssel auf dem Weg zur Bewusstwerdung.

→ **Wir haben im letzten Jahr die Ausstellung «Ethik der Wahrnehmung» besucht, die noch lange bei uns nachhallte. Ihr habt sie im Untertitel «Ein Denkraum» genannt. Was heisst das?**

Unsere Ausstellung – unser «Denkraum» – ist so konzipiert, dass die Menschen, die ihn betreten, zu «Mitdenkenden» werden. Wir möchten keine Besucher:innen. Alle, die zu uns kommen, sind eingeladen, mit uns in ein Gespräch zu kommen. Bei der Arbeit zum Denkraum ist mir aufgegangen: Es gibt nicht nur Bücher und Vorträge, sondern auch Orte, die wir als Medium für unsere Arbeit gestalten können. Ich träume davon, dass wir Denk-Orte schaffen – auch über Basel hinaus –, die die Gesprächs-

fähigkeit fördern. Orte, die etwas Tiefes, Echtes, Stilles, ein Wandeln und Verwandeln ermöglichen.

→ **Was muss man sich unter «Ethik der Wahrnehmung» vorstellen?**

Der Ausdruck «Wahrnehmung» stammt sprachgeschichtlich vom althochdeutschen «wara neman», das heisst: «acht geben», «gewahr werden», «seine Aufmerksamkeit auf etwas richten». Für uns war damit eine «Ethik der Wahrnehmung» eine «Ethik der Aufmerksamkeit» oder eine «Ethik der Bewusstwerdung».

Ausgangspunkt für den Denkraum war die Frage von Diversität und Individualität. Wenn ich sage:

Für mich sind alle Menschen gleich, mir geht es nur um das Individuum, unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht, Klasse, sexueller Orientierung, dann laufe ich Gefahr, die reale Diskriminierung in der Gesellschaft aufgrund von Gruppenzuschreibungen und das Leid der Betroffenen zu verharmlosen und zu banalisieren. Wenn ich aber sage: Jede:r ist immer Angehörige:r einer Gruppe, z. B. die der alten weissen heterosexuellen Männer, dann fange ich an zu «schubladisieren» und erblinde für die individuelle Person. Aus dieser ebenso aufreibenden wie ermüdenden Ausweglosigkeit wollen wir einen Ausweg finden, der keine Ausflucht ist.

→ Wie seid Ihr da herausgekommen?

Wir haben festgestellt: Es gibt mit Blick auf unseren Umgang mit Gruppenzugehörigkeiten destruktive Sichtbarmachung und destruktive Unsichtbarmachung, ebenso wie es produktive Sichtbarmachung und produktive Unsichtbarmachung gibt. Zur destruktiven Sichtbarmachung gehört das ständige Hervorheben und Verfeinern von gruppenbezogenen Kategorien. Zur destruktiven Unsichtbarmachung gehört die Beschwörung des Allgemeinen, um reale Diskriminierung, also Benachteiligung oder Bevorzugung, unter den Teppich zu kehren.

→ Und Ihr habt versucht, die produktiven Elemente herauszuarbeiten und zu stärken?

Ganz genau. Übergreifend kann man die destruktiven Elemente als Polarisierung und Banalisierung beschreiben. Eine polarisierende Haltung kommt z. B. in dem obigen Beispiel so zum Ausdruck: «Ich stehe auf der richtigen Seite, die anderen sind die Ewiggestrigen.» Die Banalisierung könnte demgegenüber sagen: «Es gibt Pendelschläge in der Geschichte und die Zeiten werden auch wieder anders.» Das produktive Sichtbarmachen und Unsichtbarmachen lässt sich in einem Satz sagen: Wir begegnen uns als Sonnen in der Vielfalt unserer Eigenschaften. Wir sind keine blossen Eigenschaftsbündel und schon gar nicht die Summe von Gruppeneigenschaften. Das wäre keine Würdigung, sondern eine Entwürdigung der Menschen.

Das Philosophicum in Basel wurde 2011 von Stefan Brotbeck und Nadine Reinert als Initiativraum für Mensch, Kultur und Wissenschaft gegründet. Das Philosophicum versteht sich als «Laboratorium des Geistes», als eine freiwillige und freilassende Bildungsarbeit mit und für Menschen, die die geistige Auseinandersetzung lieben und Bildung und Kultur als existenzielle Praxis verstehen.

→ philosophicum.ch

→ Wie schaffen wir es, aus dieser Polarisierungs- und Banalisierungsfalle herauszukommen?

Das geht nur, indem wir als erstes die Sehnsucht entwickeln, aus dieser durch und durch witzlosen Binarität, aus diesem Spalten herauszukommen, die Sehnsucht nach einer echten Perspektive. Es geht aber nicht um ein nivellierendes «Sowohl-Als auch», da wären wir wieder im Bereich der Banalisierung. Sondern es geht darum, die Komplexität der Fragestellung offen zu halten und auf eine höhere Ebene zu heben.

→ Was heisst das genau und wie geht das?

Einfach gesagt: Es braucht neue Fähigkeiten, die Fähigkeit des Entbanalisierens und die Fähigkeit des Entpolarisierens. Wenn ich entbanalisieren, nehme ich die berechtigten Punkte der Polarisierung ernst: Ja, es gibt Diskriminierungen in unserer Gesellschaft aufgrund von Gruppenzugehörigkeiten. Ich wische das reale Leid nicht einfach vom Tisch. Wenn ich entpolarisiere, sage ich: Die Gruppenzugehörigkeit definiert nicht den ganzen Menschen. Das, was uns wirklich verbindet, ist keine Gruppeneigenschaft, sondern unsere Freiheitsfähigkeit, die auch darin besteht, dass wir uns zu unseren Gruppeneigenschaften verhalten können. – Kurz: Die Entbanalisierung tritt so in Beziehung zur Polarisierung und nimmt deren berechtigten Punkte auf, ebenso wie die Entpolarisierung die berechtigten Aspekte der Banalisierung thematisiert.

→ Welche Aufgaben stellen sich uns aus dieser Erkenntnis?

Wir müssen das scharfsinnige Entbanalisieren und das tiefsinnige Entpolarisieren entwickeln und miteinander verbinden. Es geht um eine Art spirituelle Bewegungskunst, vielleicht auch um eine spirituelle Kampfkunst, die das starrsinnige Polarisieren und das flachsinnige Banalisieren überwindet. Es geht um ein Umdenken, um einen Sinneswandel. Dafür gibt es keinen Trick. Das geht nicht «husch husch». Dafür gibt es aber Wege, Aufgaben und Perspektiven, die wir an konkreten Fragen und Konflikten entwickeln können. Das alles macht Freude, es weitet unseren Horizont und gibt unserem Leben Aufschwung und Tiefe.

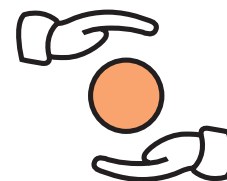


Stefan Brotbeck

Philosoph, Autor, Gründer des Philosophicums. Seminar- und Beratungstätigkeit für Philosophie und Anthroposophie.

Warum ich mein **Geld** der **Freien Gemeinschaftsbank** anvertraut habe

Kund:innen kommen zu Wort



Ralph Schröder, Kommunikationsfachmann, Schriftsteller und Neukunde, berichtet über sein Verhältnis zu Geld und Banken.

Ich sag's gleich vorweg: Geld bedeutet mir nicht viel und hat mir nie viel bedeutet, ebenso wenig das Bankenwesen oder was eine Bank ganz genau tut. Ich habe auch nie viel Geld besessen, und das hat zugegebenermassen auch dazu beigetragen, dass mir Geld oder Banken nie viel bedeutet haben. Aber was heisst schon viel Geld? Ab wann spricht man von viel Geld? Gefehlt hat es dann natürlich doch oft. Und sehr wenig, ja, zu wenig Geld hatte ich auch schon. Auch Geldschulden sind mir nicht fremd und damit auch das Gefühl, wie belastend Geld werden kann, das Fehlen von Geld. Mit anderen Worten: Wie wenig mir Geld auch immer bedeutet hat, eine bestimmte und manchmal gar bestimmende Rolle hat es in meinem Leben doch immer gespielt, ob ich das wahrhaben wollte oder nicht. Dass Geld (und damit auch die Banken) eine so grosse Rolle in einem Leben spielen und Geld-Haben oder -nicht-Haben über so Vieles im Leben entscheidet, habe ich im Grunde nie eingesehen und empfinde es bis heute eigentlich als skandalös, um es etwas drastisch und bewusst naiv auszudrücken. Bankenskandale habe ich deswegen – um es an dieser Stelle ebenso bewusst, aber mit nicht ganz ernst zu nehmender intellektueller Überheblichkeit zu sagen – eher als Pleonasmen abgetan oder als notwendige Übel.

Etwas an meinen Bankverhältnissen zu ändern, habe ich dann aber bisher doch nie erwogen. Ob ich Geld oder Banken anders wahrgenommen hätte, wenn ich von Anfang an mehr

Geld besessen hätte oder wenn ich auf einen Schlag zu sehr viel Geld gekommen wäre und Dinge hätte verwirklichen können, von denen man sonst nur träumt? Vielleicht. Ich weiss es nicht. Das Träumen ist ja zum Glück nicht auf Geld angewiesen, und manchmal sind die Träume ja gerade deswegen so schön, weil sie nur Möglichkeiten erschliessen und nicht für bare Münze genommen werden müssen. Zu meinen schönsten Träumen gehörte immer, mir vorzustellen, wem ich Geld zukommen liesse, sollte ich unerwarteterweise zu Lottomillionen kommen. Auch ich habe also manchmal von Geld geträumt ...

Aber ich schweife ab. Oder vielleicht doch nicht? Ich wollte ja eigentlich darüber schreiben, warum ich kürzlich mein gesamtes erspartes und hereinkommendes Geld nach mehr als 40 Jahren von einer Grossbank zu einer «kleinen» Bank wie der Freien Gemeinschaftsbank habe transferieren lassen. Die Antwort ist eigentlich sehr einfach: Ich bin beim Nachdenken über mein künftiges finanzielles Aus- und Einkommen im bevorstehenden Ruhestand zur Entscheidung gelangt, dass mein Geld – wenn ich es schon einer Bank zur Bewirtschaftung anvertraue – für

sinnvolle und wirklich nachhaltige und nicht für nur gewinnorientierte, spekulative oder ökologisch oder ethisch verwerfliche Zwecke genutzt werden soll. Dass die Freie Gemeinschaftsbank solchen Grundsätzen folgt, zeigt ein Blick auf die Projekte, die mit dem Geld unterstützt werden und hinter denen ich grossmehrerheitlich stehen kann.

Bleibt die Frage, warum ich diesen Schritt nicht bereits früher getan habe? Wie zu Anfang gesagt: Geld oder Banken haben mir nie wirklich etwas bedeutet, und daran hat sich bis heute im Grunde nicht viel geändert. Ausserdem war ich für einen Bankenwechsel bisher einfach schlicht zu bequem, ich habe meist von anderen Dingen geträumt ...

Dennoch fühlt es sich gut an, zu wissen, dass mein der Freien Gemeinschaftsbank anvertrautes Geld jetzt in einem sinnvollen, nachhaltigen Kreislauf steckt.



Ralph Schröder

Kommunikationsfachmann und Schriftsteller, geboren 1961 in Biel/Bienne, Studium der Philosophie und Germanistik, seit 1980 wohnhaft in Basel. Buchveröffentlichung: Schweighausers Korrekturen (Roman, 2016)

Wir gratulieren

Kreditkundin Devi Bühler hat im Januar den vom Kantonsrat verliehenen Zürcher Zukunftspreis für ihr nachhaltiges KREIS-Haus im Synergy Village (siehe Titelstory in der „transparenz“ 87) erhalten.

Devi Bühler, Dozentin an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), hat in den vergangenen Jahren ohne öffentliche Fördergelder ein Konzept für ein autarkes Haus mit Kreislaufwirtschaft entwickelt. Es erzeugt seinen Strom selbst, wird mit aufbereitetem Regenwasser versorgt, nutzt sein eigenes Abwasser und ist insgesamt ressourcenschonend angelegt.

Im Januar 2025 hat Devi Bühler den Zürcher Zukunftspreis des Kantons Zürich erhalten. Der Kantonsrat schreibt dazu in seiner Mitteilung: «Mit der Preisverleihung an Devi Bühler werden der Mut und die Beharrlichkeit einer jungen Frau ausgezeichnet. Das von ihr entwickelte KREIS-Haus hat Pioniercharakter für zwei Themen der Kreislaufwirtschaft: das Sichtbarmachen, was das an sich abstrakte Thema wirklich bedeutet, und die Zukunft des Bauens. Die Idee der Wasserrückgewinnung an sich ist nicht neu. Aber sich Partner zu suchen, sie vom Projekt zu überzeugen und das KREIS-Haus schliesslich zu bauen, braucht ein grosses Engagement. Zudem befindet sich die Baubranche in einem grossen Wandel. In Sachen CO₂ ist sie eine der grössten Verbraucherinnen. Das alles zu denken und prototypisch zu zeigen, ist eine überzeugende Leistung. Die Prinzipien des KREIS-Hauses lassen sich auch auf Mehrfamilienhäuser übertragen. In dieser Hinsicht hat das Projekt Aktualität und weiteres Potenzial.»

Zusammen mit ihrem Bruder Ezra Bühler hatte Devi Bühler vor einigen Jahren und mithilfe eines Darlehens der Freien Gemeinschaftsbank den Familienhof in Feldbach übernommen und zum Begegnungsort Synergy Village umgestaltet. Das KREIS-Haus steht auf dem Gelände vom Synergy Village und macht als Gästehaus für bis zu vier Personen ein ressourcenschonendes Leben konkret erlebbar. Wir haben in der Titelstory der «transparenz» Nr. 87 über Synergy Village berichtet.

Wir freuen uns mit Devi Bühler, dass ihr zukunftsweisendes Projekt grosse Anerkennung erhält und hoffentlich als Modell Schule machen kann!

- Die Geschichte über Synergy Village zum Nachlesen: gemeinschaftsbank.ch/blog/synergy-village
- Informationen zum KREIS-Haus: zhaw.ch/iunr/kreishaus
- Bericht über den Zürcher Zukunftspreis: kantonsrat.zh.ch/aktuell/blog/zuercher-zukunftspreis-geht-an-drei-projekte



↑ Devi Bühler (Mitte) erhält den Zürcher Zukunftspreis (ZZP). Links: Urs Waser, Mitglied der Geschäftsleitung des Kantonsrates und Mitglied der Jury des ZZP. Rechts: Jürg Sulser, Präsident des Zürcher Kantonsrates.

26 April

Generalversammlung 2025

Unsere diesjährige Generalversammlung findet in der Markthalle Basel statt. Alle Genossenschaftsmitglieder sind herzlich eingeladen! Gäste willkommen. Mehr Infos in der separaten Einladung zur Generalversammlung.

8 Mai

Bohuslav Martinů Ein musikalisches Lebensbild

19.30 – 21.00 Uhr

Eine Revue durch das Leben von Bohuslav Martinů mit Musik und Sprache. Agata Michalec, Violine; Milena Kowarik, Violoncello; Hristo Kazakov, Klavier; Brigitte Kowarik, Sprache. Freie Musikschule Basel
Saal der Freien Gemeinschaftsbank

26 Sept

Rudolf Steiner im Gespräch – Begegnungen

Vernissage zur Ausstellung

18.00 – 22.00 Uhr im Saal der
Freien Gemeinschaftsbank

Begegnungen und Beziehungen waren in Rudolf Steiners Leben zentral. Anlässlich des 100. Todestages von Rudolf Steiner geben wir Einblicke in die Vielfalt seiner Beziehungen und stellen unsere Beziehung zu Rudolf Steiner dar.

26. September – 19. Dezember 2025

Ausstellung mit Originalbriefen, Audio-Präsentationen und Lese-Ecke

Eintritt jeweils frei. Bitte melden Sie sich zu jeder Veranstaltung bei Jessica Spaar an:

veranstaltungen@gemeinschaftsbank.ch
Telefon: 061 575 81 11

Interessieren Sie sich für unsere Veranstaltungen?

Auf unserer **Website** finden Sie unsere aktuellen Veranstaltungshinweise. Dort können Sie auch unseren **Veranstaltungs-Newsletter** abonnieren. So bleiben Sie immer auf dem Laufenden.

→ [gemeinschaftsbank.ch/veranstaltungen](https://www.gemeinschaftsbank.ch/veranstaltungen)

Unsere Velokampagne

Im letzten September fuhren 40 Velos eine Woche lang mit einer von uns gestalteten Gepäckträgerbox durch Basel und legten insgesamt 1'590 Kilometer zurück. Die Boxen und das Konzept der Velowerbung stammten von der Basler Firma «Working Bicycle». Die Velos fuhren – und standen insgesamt 737 Stunden – in der Nähe der Universität, am Bahnhof SBB, in der Altstadt Grossbasel, am Spalentor und in Kleinbasel. Gemäss Auswertung haben sie damit 477'679 Bruttokontakte erreicht, das sind diejenigen Menschen, die sich dem Velo in einem Abstand von maximal 10 Metern genähert haben (auch mehrmals gezählt). Nun sind wir gespannt auf die Auswirkungen!



↑ Unterwegs mit Menschen – Velokampagne in Basel

Wir verabschieden aus der Bank

Stefan Wagner

Stefan Wagner kam 2022 als Kreditberater in die Bank. Er brachte ein fundiertes Bankfachwissen und langjährige Erfahrung in der Kreditberatung mit, die er erfolgreich in seiner Arbeit eingesetzt hat. Sein grosses Engagement galt seinen Kund:innen, die er intensiv betreut und begleitet hat. Per 30. November 2024 hat Stefan Wagner auf eigenen Wunsch die Freie Gemeinschaftsbank verlassen. Wir danken ihm herzlich für seinen Einsatz für die Bank und wünschen ihm alles Gute auf seinem Weg!

Melodi Akdeniz

Melodi Akdeniz, Mitarbeiterin im Team Kundenberatung, hat die Bank per 31. Dezember 2024 verlassen. Sie kam 2023 als Mitarbeiterin für den Kundenservice und wechselte später in die Kundenberatung, wo sie am Schalter zahlreiche Kund:innen beraten hat. Wir danken Melodi Akdeniz herzlich für Ihre Arbeit und Ihre Verbundenheit mit der Bank. Wir wünschen ihr für ihre Zukunft alles Gute!

Wir begrüßen in der Bank



Melisa Kepi

Ich bin in Italien geboren und mit zwölf Jahren in die Schweiz gezogen. Meinen beruflichen Weg als Büroassistentin EBA habe ich am Empfang eines Sport- und Freizeitzentrums gestartet. Danach habe ich die verkürzte KV-Lehre angehängt. Das erste Jahr meiner Ausbildung habe ich in einem Gipsergeschäft absolviert und das zweite und letzte Lehrjahr bei der Freien Gemeinschaftsbank im Kundenservice. Meine ersten Berufserfahrungen in der Arbeitswelt sammle ich zurzeit bei der Freien Gemeinschaftsbank in der Kundenberatung.

Was mich motiviert, in dieser Bank zu arbeiten, ist, dass die menschliche und fachliche Weiterentwicklung berücksichtigt und gefördert wird. Am liebsten berate ich Kund:innen am Schalter bei ihren finanziellen Anliegen. Die Verbundenheit mit der Philosophie und den Werten der Bank hat sich bei mir weiter vertieft. Im Oktober durfte ich die Weiterbildung zur Sachbearbeiterin im Personalwesen beginnen, welche die Bank unterstützt, wofür ich sehr dankbar bin. Ich freue mich auf neue Herausforderungen und Chancen.



Raphael Pigler

1998 bin ich in Basel geboren und dort die ersten Jahre aufgewachsen. Später bin ich mit meiner Familie nach Arlesheim gezogen, wo ich auch heute lebe. Nach meinem Schulabschluss habe ich in mehreren Branchen Erfahrungen gesammelt, wie im Handwerk, in der Gastronomie und im Verkauf. Anschließend habe ich mich für eine Ausbildung als Kaufmann entschieden und somit meine Berufung gefunden. Vor der Freien Gemeinschaftsbank war ich in der Firma Upvolt tätig.

Als ich mich dazu entschieden habe, in die Bank-Branche zu wechseln, war ich froh, dass es die Freie Gemeinschaftsbank gibt, da ich hier hinter den Werten stehen, die nachhaltige Wirtschaft unterstützen und jeden Tag einen Beitrag an die Gemeinschaft leisten kann.



Alma Bahtiri

Ich heisse Alma Bahtiri und habe meine Ausbildung bei der Post CH AG absolviert. Nach dem erfolgreichen Abschluss meiner Ausbildung war ich bei zwei weiteren Arbeitgebern tätig, bei denen ich meine beruflichen Fähigkeiten weiter ausbauen und verschiedene Aufgabenbereiche kennenlernen konnte.

Seit August 2024 arbeite ich mit grosser Leidenschaft bei der Freien Gemeinschaftsbank, wo ich mich stark für die Ziele der Bank einsetze. Ich bin überzeugt, dass ein nachhaltiger Umgang mit Geld nicht nur möglich, sondern auch notwendig ist, um eine bessere Zukunft für die Gesellschaft und den Planeten zu schaffen.



Selma Schneider

Ich bin in der Nähe von Zürich aufgewachsen und habe dort Wirtschaftswissenschaften studiert. Nach dem Studium blieben für mich viele Fragen in Bezug auf soziale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit offen. Aus diesem Grund habe ich im Herbst mein Masterstudium in Soziologie an der Universität Basel begonnen.

Nebenbei arbeite ich bei der Freien Gemeinschaftsbank als Assistentin in der Kreditberatung. Für mich ist es sehr wichtig, eine sinnstiftende Arbeit zu haben, in der ich etwas Gutes bewirken kann. Deshalb freue ich mich sehr, Teil einer sozialen und nachhaltigen Bank zu sein.



Die Förderbereiche der Stiftung FGB

Die Stiftung FGB wirkt als Förderstiftung in unterschiedlichen Themen, die sich in Förderbereiche gliedern lassen. In dieser und den folgenden Transparenz-Ausgaben geben wir Einblicke in die Förderbereiche und zeigen leitende Motive unseres jeweiligen Förderansatzes. Ausserdem präsentieren wir beispielhafte Projektförderungen. Heute geht es um Bildung und die Filasez Schule in Winterthur.

GESUNDHEIT

GESELLSCHAFT

BILDUNG

Globale Zusammenarbeit

UMWELT

Förderbereich **Bildung**

IMPULSE FÜR EINE FACETTENREICHE BILDUNGSLANDSCHAFT

Es gilt wohl als unstrittig: Gute Bildung ist grundlegend wichtig für ein gelingendes Leben.

Doch was ist gute Schulbildung und wie trägt sie zu einem gelingenden Leben bei? Ist ein guter Schulabschluss das Sprungbrett für eine erfolgreiche berufliche Karriere und ein geglücktes Leben? Steht in der Schule die Vermittlung von Wissen, zur Bewältigung des immer komplexer werdenden Alltags im Vordergrund, oder geht es auch um die bestmögliche Entfaltung des individuellen Potentials und die Entwicklung sozialer Fähigkeiten für ein gemeinschaftliches Miteinander?

Ist heute die Frage nach einem gelingenden Leben – angesichts der globalen Herausforderungen – mehr im Sinne des Buen Vivir zu verstehen? Dieses traditionelle Prinzip der Indigenen des Andenraums zielt auf materielle, soziale und spirituelle Zufriedenheit aller ab. Es geht dabei um ein «Leben in Fülle» in Beziehung mit der Welt.

Bildung hat sehr unterschiedliche Facetten. Kann angesichts dieser Vielfalt eine standardisierte Pädagogik

als Alleinlösung ausreichen? So unterschiedlich wie die Menschen sind, so divers sollte auch das Bildungsangebot sein. Aus diesem Grund fördert die Stiftung FGB innovative Schul- und Lernkonzepte, die das öffentliche Angebot frei ergänzen und neue Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit erproben. Ein besonderes Augenmerk legen wir bei Schulen auf die Zugänglichkeit, beispielsweise auf solidarische Finanzierungskonzepte.

Die Bildungsinitiative Filasez (rechte Seite) ist ein Beispiel für ein Projekt aus unserem Förderbereich Bildung. Mit dieser aussergewöhnlichen Schulinitiative in Winterthur sind wir schon seit längerem im Austausch.

Aus unserem Förderbereich Bildung – der ausschliesslich durch Spenden finanziert wird – unterstützen wir die Filasez in den kommenden drei Jahren, sodass sich die Schule künftig aus eigener Kraft finanzieren kann. Tragen Sie dazu bei, den Förderbereich Bildung zu stärken!

OSKAR VON HOMEYER
Geschäftsführer Stiftung FGB

Bildung für die Welt von morgen

FILASEZ SCHULE WINTERTHUR

Bildung ist das kostbarste Gut für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft und ist Grundstein für ein erfülltes, glückliches und gelingendes Leben.

Im Mai 2020 gegründet, schafft der gemeinnützige Verein Filasez mit der Filasez Schule und der öffentlichen Universalwerkstatt Fabrica eine zukunftsorientierte Bildungskultur, die auf Entfaltung der Stärken und Potentiale der Beteiligten setzt.

An der Filasez lernen Kinder und Jugendliche in altersdurchmischten Gruppen, in ihrem Tempo und nach ihren Interessen. Sie gestalten aktiv mit, erfahren so im Tun ihre Selbstwirksamkeit. Der Einbezug von Expert:innen, das regelmässige Lernen im Freien, die Sprachenvielfalt sowie die Förderung der Kreativität sind zentrale Elemente.

Geschieht Lernen über alle Sinne und in Berührung mit der Welt, ist eine Grundlage für persönliche Entwicklung gelegt und nachhaltige, vertiefte Bildung kann stattfinden.

Eine der Kernaufgaben der Lehrpersonen ist es, die Kinder in ihren individuellen Prozessen zu begleiten, welche über ihre Projekte sichtbar werden. Mitgefühl und Begeisterung eigener Themen fördern eine wachsende Leistungsbereitschaft: vom Herstellen eines Mittelalterkleides, über eine Aktion zur Rettung der Wasserschildkröte in Katalonien, bis hin zum Bau eines Tresors mit Schliessvorrichtung aus einem CD-Player. Das Erreichte stärkt das Selbstvertrauen und weitet die eigenen Grenzen. Es beflügelt und macht stolz.

Bildung nahe an den Möglichkeiten des Kindes ganzheitlich zu denken, die gesellschaftlichen Entwicklungen mitzugestalten, Erfahrungen zugänglich zu machen – darin liegt die Begeisterung der Gründer:innen André Hochuli (El. Ing FH) und Michelle Brun (freie Filmmacherin).

Die nächste Generation auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben zu begleiten, sie zu jungen Menschen heranwachsen lassen, die Verantwortung für sich und die Welt übernehmen, das ist unser Beitrag für eine gesunde Gesellschaft.

ANDRÉ HOCHULI & MICHELLE BRUN

Gründer:innen Filasez Schule



↑ Kinder beim Malen in der Filasez Schule in Winterthur

Mehr über Filasez erfahren Sie unter:
www.filasez.ch

Förderbereich Bildung unterstützen

Alle Spenden aus der Schweiz sind steuerbefreit. Die Spendenbescheinigung für die Steuererklärung erhalten Sie Ende Januar des Folgejahres. Unsere schweizerische Steuerbefreiungsnummer lautet: CHE-109.338.115

SCANNEN & SPENDEN



VIA E-BANKING

Kontoverbindung

CH26 0839 2000 0282 2031 5

Stiftung Freie Gemeinschaftsbank

Meret Oppenheim-Strasse 10
4053 Basel

Verwendungszweck

26010 Förderbereich Bildung

Mehr Informationen zur Stiftung:
www.stiftungfgb.ch

Wir suchen eine neue Co-Geschäftsleitung

Unser langjähriges Mitglied der Geschäftsleitung, Brigitte Gisler, geht im nächsten Jahr in den wohlverdienten Ruhestand. Aus diesem Grund suchen wir eine:n Nachfolger:in für diese spannende und verantwortungsvolle Aufgabe.

Kennen Sie jemanden, der Führungserfahrung in einer Bank mitbringt, sich mit unseren Werten verbinden kann und eine gut aufgestellte Persönlichkeit ist? Wir suchen ein neues Mitglied der Co-Geschäftsleitung.

Aufgaben

Zu den Aufgaben der Geschäftsleitung gehört die gesamte operative Verantwortung, zusammen mit dem zweiten Mitglied der Geschäftsleitung, Max Ruhri. Die Geschäftsleitung setzt die strategischen Vorgaben des Verwaltungsrats um, legt ihm gegenüber Rechenschaft ab und vertritt die Organisation gegenüber der Finanzmarktaufsicht FINMA und der Revisionsgesellschaft. Gemeinsam mit dem erweiterten Führungskreis fördert die Geschäftsleitung die bereichsübergreifende Zusammenarbeit und entwickelt die Bank auf der Grundlage ihrer Werte und der Anthroposophie erfolgreich weiter.

Anforderungen

Wir erwarten eine fundierte Bankausbildung und/oder eine betriebswirtschaftliche Weiterbildung (FH/Uni) mit langjähriger Bankerfahrung und ausgewiesener Qualifikation in Bankmanagement, Führung und Strategieumsetzung. Darüberhinaus erwarten wir eine Verbundenheit mit den Zielen der Bank und ihren ideellen Grundlagen sowie Begeisterung für ein ethisches Bankwesen, das Geld als Gestaltungs- und Beziehungsmittel versteht.

Wir suchen eine souveräne, entscheidungsfreudige und resiliente Persönlichkeit, die es versteht, Teams zu motivieren und gemeinsam mit den Mitarbeitenden die Ziele der Freien Gemeinschaftsbank umzusetzen sowie sich selbst in der Rolle weiterzuentwickeln.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Stellenanzeige in Ihrem Umkreis bekannt machen.

→ gemeinschaftsbank.ch/offene-stellen

Geschäftsleitung auf einen Blick



Die Freie Gemeinschaftsbank in Zahlen



390,6

Bilanzsumme
in CHF Mio.



357,6

Kundengelder
in CHF Mio.



32,2

vermittelte **Treuhanddarlehen**
in CHF Mio.



331,5

Kreditvolumen
in CHF Mio.



41

Mitarbeitende



30,2

Eigenmittel
in CHF Mio.



Freie Gemeinschaftsbank

Unterwegs zu uns?
Wir freuen uns!

**Freie Gemeinschaftsbank
Genossenschaft**

Meret Oppenheim-Strasse 10
Postfach, 4002 Basel
T 061 575 81 00
F 061 575 81 01
info@gemeinschaftsbank.ch
www.gemeinschaftsbank.ch

Öffnungszeiten

Montag und Freitag

Vormittag: 9.00 bis 12.00 Uhr
Nachmittag: geschlossen

Dienstag bis Donnerstag

Vormittag: 9.00 bis 12.00 Uhr
Nachmittag: 14.00 bis 17.00 Uhr